Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

129 (18.3.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Mittwoch, 18. März 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 129.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; f. Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; f. Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete u. Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und Oper: H. Weick; für „Pyramide" und Schauspiel: K. Joho; für Konzerte: A. Rudolph; für Technik: Dr.-Ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Frl. Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Eine Erklärung der Reichsbahngesellschaft.

Lohnerhöhung nur gegen Tariferhöhung.

G. **Berlin**, 17. März.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft nimmt zu dem im Schlichtungsverfahren ergangenen Schiedsspruch folgende Stellung ein:

Die Hauptverwaltung kann unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Empfehlung des Schiedsspruches, den Arbeitslohn vom 15. März ab um 3 Pfennig die Stunde zu erhöhen, von sich aus nur durchführen, wenn die Reichsregierung die zur Aufbringung der Mittel erforderliche Erhöhung der Tarife genehmigt. Weiter stimmt die Hauptverwaltung der Einsetzung des vom Schiedsrichter empfohlenen Ausschusses zur Prüfung von Härten in den Arbeitszeitbestimmungen, die sie ohnehin in Aussicht genommen hat, zu.

Der Schiedsspruch verlangt, daß sämtliche am Streik Beteiligten bis zum 31. März wieder eingestellt sind, so daß den neueingestellten Ersatzkräften sofort zum 31. März gekündigt werden müßte. Die Gesellschaft ist bereit, die Mehrzahl der am Streik Beteiligten mit den alten Sätzen des Tarifvertrages wieder einzustellen und keine Maßregelungen dieser Arbeiter vorzunehmen. Sie ist aber nicht in der Lage, sämtliche Neueingestellten zu entlassen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft kann nicht wie andere Unternehmungen im Falle eines Streikes ihren Betrieb schließen. Sie ist im Gegenteil aus volkswirtschaftlichen Gründen und im Interesse der Allgemeinheit verpflichtet, Verkehr und Betrieb aufrecht zu erhalten, um die Güterversorgung nicht zu gefährden. Sie war daher nach Ausbruch des Streiks in die Notlage versetzt, sich nach Helfern umzusehen und geeignete Ersatzkräfte einzustellen. Der Deutschen Reichsbahngesellschaft kann nicht zugemutet werden, daß die Helfer, die sich bewährt haben, zugunsten der in den Streik getretenen Eisenbahnarbeiter sämtliche in kürzester Frist wieder zu entlassen. Die Reichsbahngesellschaft ist daher bereit, die am Streik Beteiligten wieder einzustellen, soweit es der Betrieb ihr gestattet und auf lange Zeit hinaus die freiwerdenden Stellen in erster Linie aus den Reihen der früher Beschäftigten zu besetzen.

WTB. **Berlin**, 17. März.

Die Streiklage bei der Reichsbahn hat sich, wie die Blätter erfahren, etwas gebessert. Von den noch streikenden 10 404 Arbeitern entfallen 5300 auf den Bezirk Dresden. Der Personen- und Güterverkehr wickelt sich vollkommen glatt ab. Von der Technischen Nothilfe sind 217 Mann eingesetzt.

Die Lohnbewegung bei der Reichspost.

WTB. **Berlin**, 17. März. Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Die Zeitungsnachricht, wonach die Vertagung der Verhandlungen für die Festsetzung der Löhne bei der Deutschen Reichspost Erregung bei den Arbeitern hervorgerufen habe, ist unzutreffend. Der neue Verhandlungstermin ist in vollem Einvernehmen mit den am Tarifvertrage beteiligten Organisationen festgesetzt worden.

Die Vierteljahrszahlung der Beamtengehälter.

WTB. **Berlin**, 17. März.

Im Haushaltungsausschuß des Reichstages wurde heute eine Entschließung angenommen, daß die vierteljährliche Gehaltszahlung auf Grund der Besoldungsordnung spätestens am 1. Oktober eingeführt werden soll. Der Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß zur gleichmäßigen Verteilung der dem Reiche usw. hierdurch erwachsenden Lasten bei Wiedereinführung der vierteljährlichen Zahlung nicht alle Beamten ihre Bezüge am 1. des Kalendervierteljahrs erhalten sollen, vielmehr an jedem Monatsersten einem anderen Drittel der Empfänger die Vierteljahresbezüge gezahlt werden sollen. Sollte die Gesamtlage zwar noch nicht die Einführung der vierteljährlichen, wohl aber von zweimonatigen Vorauszahlungen gestatten, so sollen zunächst diese eingeführt werden.

Die Dauer des Besoldungssperrgesetzes.

Der Vertreter des Finanzministeriums betonte weiter, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Wirksamkeit des Besoldungssperrgesetzes über ein Jahr hinaus zu verlängern. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, nach dem das Besoldungssperrgesetz am 1. April 1926 außer Kraft treten soll. Wenn die Länder und Gemeinden bis zum 1. Januar 1926 oder zu einem früheren Zeitpunkt durch die Einführung des Zuschlagsrechts zur Einkommens- und Körperschaftssteuer größere Selbständigkeit in bezug auf die Ausnützung dieser Steuern erhalten, so wird das Besoldungssperrgesetz schon mit jenem früheren Zeitpunkt außer Kraft treten.

Preußen und das Besoldungssperrgesetz.

WTB. **Berlin**, 17. März.

Der preußische Finanzminister hat auf die Anfrage einiger Landtagsabgeordneten, ob das Staatsministerium zur Ausarbeitung einer neuen Besoldungsordnung, die insbesondere die unteren Gehaltsgruppen berücksichtige, bereit sei, nach dem amtlichen Preußischen Pressedienst dahin geantwortet, daß während der Geltungsdauer des Besoldungssperrgesetzes Preußen, wie alle Länder, an die im Reich getroffenen Bestimmungen der Beamtenbesoldung gebunden sei. Es sei daher ausgeschlossen, daß es für die Besoldung seiner Beamten günstigere Bestimmungen treffe als das Reich. Die Staatsregierung werde jedoch in der Frage der Aufbesserung der Beamtengehälter, soweit es die finanziellen Verhältnisse irgendwie zulassen, für eine Erhöhung der Beamtenbezüge usw. eintreten.

Neue Absage an Marx

Dr. R. J. **Berlin**, 17. März.

Durch die heutigen Verhandlungen des Herrn Marx mit den Führern der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung sind die Hoffnungen, ein Kabinett in Preußen zustande zu bringen, aussichtslos geworden. Der Entschluß des Herrn Marx, mit den genannten Parteien nochmals zu verhandeln, ist wohl nur als eine Geste zu werten, über deren Wirkung sich der ehemalige Ministerpräsident wohl selbst im klaren gewesen sein wird. Es scheint, als ob es für die Parteien, die Marx stützen, sich im Augenblick nur darum handelt, die Persönlichkeit Marx so „imponierend" als möglich darzustellen, bis seine Stellung als Sammelkandidat der Linken und des Zentrums geklärt ist. Man will möglichst die Preußenkrise bis zu dieser Klärung verschleppen, um Herrn Marx als Präsidentschaftskandidaten den Prestigeverlust, den er durch ein neues Mißtrauensvotum im Landtage erleiden würde, zu ersparen. Das geht deutlich aus den „Vorschlägen" hervor, die Herr Marx den genannten drei Parteien gestern gemacht hat, von denen derjenige eines Beamtenkabinetts unter Beteiligung je eines Zentrumsmannes, eines Volksparteilers und eines Demokraten der wichtigste war.

Die Deutschnationalen erklärten sofort, daß nach ihrer Meinung ein Kandidat für die Präsidentenwahl nicht als preußischer Ministerpräsident in Frage kommen könne.

Die Unterhändler der drei Parteien traten darauf sofort in eine Beratung ein, in der gleichermaßen die Meinung zum Ausdruck kam, daß die Vorschläge des Herrn Marx keine geeignete Grundlage für eine Kabinettsbildung darstellten. Nach kurzer Beratung wurde ein Beschluß gefaßt, und dem Ministerpräsidenten Marx mitgeteilt, daß man einen Reichspräsidentschaftskandidaten nicht für geeignet halte, in diesem Augenblick ein Kabinett in Preußen zu bilden. Es wurde ausdrücklich hinzugefügt, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die drei Fraktionen diese Erklärung ihrer Unterhändler billigen würden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht mehr, daß Marx seine Bemühungen um ein Kabinett fortsetzen wird. Man rechnet vielmehr damit, daß er dem Präsidenten des Landtages mitteilt, er verzichte auf die Wahl zum Ministerpräsidenten. Dann wird sich der Aeltestenrat darüber entscheiden müssen, wann die Neuwahl stattfinden soll. Die Mittwochssitzung kommt dafür kaum noch in Frage. Die Entscheidung der Rechtsparteien kann nicht vor Mittwoch nachmittag fallen. Die Deutsche Volkspartei beispielsweise hatte ihren Fraktionsvorstand erst für Dienstag nachmittag einberufen, um Vorschläge für die am Mittwoch stattfindende Fraktionssitzung abzuwarten. Auch die anderen beiden Fraktionen können erst Mittwoch nachmittag Beratungen abhalten. Der Aeltestenrat des Landtages hat heute abend beschlossen, die für morgen in der Plenarsitzung des Landtages festgesetzte Erklärung des Ministerpräsidenten der Entscheidung des Landtages anheimzustellen.

Der bayerische Innenminister gegen Hitler.

TU. **München**, 17. März.

Im Plenum des bayerischen Landtages hielt heute Innenminister Dr. Stützel eine Etatrede, bei der er u. a. betonte, daß der vollständige Abbau der Ausnahmebestimmungen nicht möglich sei. Es seien übrigens nur die Bestimmungen aufrecht zu erhalten, die ein aufdringliches Hinaustragen der Politik auf die Straße verhindern. Wenn es aber das Verhalten gewisser Kreise für geboten erscheinen lassen sollte, dann würde die Regierung unverzüglich mit neuen Ausnahmebestimmungen vorgehen. Adolf Hitler habe durch sein erstes Auftreten gezeigt, daß er der gleiche geblieben sei. Es sei mit der Staatsautorität unvereinbar zuzugeben, daß sich ein einzelner Mann so gebärde, zudem ein Mann, der die Pflicht habe, sich zu bewähren. Auch auf das Wirtschaftsleben habe die Regierung Rücksicht zu nehmen und sie sei überzeugt, das Richtige getroffen zu haben. Die Regierung werde sich durch keine noch so laute Sprache der völkischen Presse von ihrer Haltung abbringen lassen. Die vaterländische Bewegung, die Ertüchtigung der Jugend, die Pflege des Wehrgedankens könnten auch gefordert werden, ohne daß die staatliche Ordnung in Gefahr gebracht werde.

Belgien und die Sicherheitsfrage.

TU. **Paris**, 17. März.

Der belgische Außenminister Hymans ist heute aus Genf direkt nach Brüssel zurückgekehrt und hat dem Brüsseler Korrespondenten des Temps nach einer langen Besprechung mit dem Ministerpräsidenten eine Unterredung gewährt. Er sagte u. a.: Bei Lösung des Sicherheitsproblems muß jetzt nach Ablehnung des Protokolls der Weg der Sonderabmachungen beschritten werden. Was Deutschland in diesem Zusammenhang angeht, so bin ich der Auffassung, daß ein von Großbritannien garantierter Sicherheitspakt ausreicht, um den Frieden von Westeuropa sicherzustellen. Die Unterschrift Großbritanniens ist heute die wichtigste von allen. Ohne sie kann der Frieden nicht verwirklicht werden.

Der Frieden Westeuropas ist das sicherste Unterpfand für den allgemeinen Frieden Europas. Italien dürfte dem Westmächte-Abkommen vermutlich beitreten. Andererseits müssen auch Garantien für den Osten gefunden werden, obwohl wir vom rein belgischen Standpunkt daran nicht direkt interessiert sind. Unsere Sicherheit ergibt sich lediglich aus dem Abkommen der Westmächte. Ich finde die deutschen Vorschläge äußerst beachtenswert, kann jedoch nicht formell zu ihnen Stellung nehmen. Sie verdienen aber aufmerksam geprüft zu werden als Anregungen, die dazu angetan sind, den Frieden Europas zu sichern.

Die Garantierung der Grenzen.

Französische Betrachtungen.

TU. **Paris**, 17. März.

Die „Information" faßt das Ergebnis der gestrigen englisch-französischen Besprechungen dahin zusammen, daß Deutschland durch seinen Eintritt in den Völkerbund die strikte Befolgung seiner Grenzen, also auch der Ostgrenzen, werde bekunden müssen und daß es als Völkerbundsmitglied sämtliche durch den Versailler Vertrag geschaffenen Ländergebiete zu verbürgen habe. Das bedeute jedoch nicht, daß Deutschland für alle Zeiten die Hoffnung auf eine Verbesserung der Grenzziehung aufgeben müsse.

Eine solche Aenderung der Grenze sei nicht ausgeschlossen. Sie sei aber nur im freien Einverständnis mit den davon betroffenen Nachbarn möglich. Mit diesen werde Deutschland jederzeit auf gleichem Fuße verhandeln können, um im gegebenen Falle ein neues Grenzabkommen zu erzielen. Voraussetzung dafür sei aber, daß die Nachbarmächte Deutschlands, vor allem Polen und die Tschecho-Slowakei, sich als vollständig frei und unabhängig ansehen könnten und daß keinerlei politischer oder moralischer Druck in irgendeiner Richtung auf sie ausgeübt werden dürfe. Es könne nur von Verhandlungen, nicht aber von schiedsgerichtlichen Entscheidungen die Rede sein.

„Die Vereinigten Staaten von Europa".

Phantasien des tschechischen Außenministers.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts).

B. **Paris**, 17. März.

Ueber die gestrige Unterredung mit Herriot und Benesch sind der Presse keinerlei Mitteilungen gemacht worden. Der Intransigeant glaubt zu wissen, daß im Laufe der Unterredung der tschechoslowakische Außenminister Herriot einen ausführlichen Plan zur Schaffung der „Vereinigten Staaten von Europa" vorgelegt habe. Es sollen nach dem Plan zwei Staatengruppen, eine Ost- und eine Westgruppe gebildet werden, die letztere bestehend aus England, Frankreich, Belgien und Deutschland, die erstere aus Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Oesterreich und anderen Ländern Zentral- und Osteuropas. Italien soll die Wahl gelassen werden, der von ihm gewünschten Gruppe beizutreten.

Die Ursachen des Dortmunder Grubenunglücks

Die amtlichen Feststellungen.

Hg. Die Dortmunder Grubenkatastrophe hat aufs neue gelehrt, daß alle Sicherheitsmaßnahmen, die zur Verhinderung derartiger Unglücke existieren, noch nicht ausreichen, um einen genügenden Schutz der Bergarbeiter zu gewährleisten. Es ist nicht zu verkennen, daß mit fortschreitender Entwicklung der Technik die Zahl der Unglücksfälle zurückgegangen ist. Das größte aus der neueren Zeit bekannte Unglück liegt 17 Jahre zurück; es war die Katastrophe auf Radbod, bei der 348 Bergleute ums Leben kamen. Seitdem ist der Bergbau zwar nicht von den vielen täglichen Betriebsunfällen verschont geblieben, aber große Katastrophen gehören zu den Seltenheiten. Das Dortmunder Unglück wirkte daher wie ein Blitz aus blauem Himmel. Man hatte geglaubt, durch Sicherheitsmaßnahmen wenigstens soweit gekommen zu sein, daß bei wirklich eintretenden Unglücken diese nicht versagten.

Die amtliche Untersuchung des Dortmunder Unglücks hat das Gegenteil bewiesen. Es ist selbstverständlich, daß diese Untersuchung mit dem größten Eifer und einer bis ins kleinste gehenden Genauigkeit durchgeführt wurde, um einwandfrei die Ursache der Katastrophe auf „Minister Stein" festzustellen, und in Zukunft Vorsorge zu treffen, daß nicht wieder eine ähnliche Katastrophe passiert.

Es ist bekannt, daß die Grube „Minister Stein" eine der besten Zechen der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und eine der besten des ganzen Reviers ist. Die Sicherungsmaßnahmen sind ganz modern. Die Lagerungsverhältnisse sind ungestört, die Flöze sind rein, mächtig und das Nebengestein ist gut. Besonderer Wert wurde auf eine reichliche Wetterzufuhr gelegt. Es wurden in die Grube pro Minute 12—13 000 Kbm. Wetter hineingejagt, das heißt, es kommen auf den Kopf der Belegschaft 12—13 Kbm. Dies ist außerordentlich viel, was schon daraus erhellt, daß die Bergpolizei nur eine Menge von 2—3 Kbm. Wetter pro Kopf der Bergarbeiter vorschreibt.

Die Explosion entstand, wie einwandfrei festgestellt wurde, am Flöz „Otto" auf der westlichen Strecke der obersten Sohle und hat sich dann dem Wetterstrom entgegen nach unten über alle drei Sohlen ausgebreitet. Die modernen Sicherungsmaßnahmen des Bergbaues, die Steinstaubbarrieren haben nicht versagt. Diese sogenannten Gesteinsschranken oder auch -Stationen bestehen aus einfachen Brettern oder Kisten, die in etwa 1,80 Meter Höhe hängend angebracht werden und mit feinem Gesteinsstaub beladen sind. Tritt nun an einer Stelle des Reviers eine Explosion auf, so wird durch den Druck derselben der Gesteinsstaub aufgewirbelt und damit das Feuer durch den Staub abgekühlt und erstickt, so daß es zum Erlöschen kommt. Diese Gesteinsschranken haben sich auch diesmal wie früher schon bewährt. Dies ist daraus zu erkennen, daß eine große Anzahl der eingeschlossenen Bergleute noch längere Zeit gelebt hat; denn man fand sie ohne jede Verletzung tot auf, so daß ersichtlich ist, daß sie der Vergiftung der nachfolgenden Gase erlegen sind. Daß die Gesteinsschranken ein weiteres Ausbreiten der Explosion verhinderten, bedeutete diesmal leider keinen Schutz für die eingeschlossenen Bergarbeiter. Denn durch die Explosion ist eine größere Strecke zu Bruch gegangen, wodurch die Wetterführung unterbrochen wurde. Die eingeschlossenen Bergleute erhielten keinen neuen Sauerstoff mehr und die nachfolgenden Gase haben sie langsam erstickt. Das Wichtigste zur Verhinderung von Grubenkatastrophen ist und bleibt die Wetterzufuhr.

Die Ursache der Explosion, in deren Gefolge der Bruch einer ganzen Strecke eingetreten ist, ist einwandfrei dahin festgestellt worden, daß die bis dahin für ungefährlich gehaltenen Knappschüsse die Explosion herbeiführten. Nach Ausweis des Schießbuches ist an der Stelle, an der die Explosion ihren Ausgang nahm, wenige Minuten vor der Explosion eine Patrone ausgegeben worden. Man fand das Schießloch, die Drähte und die Zündmaschine. Vor dem Loch lag der eine Hauer als Leiche, wenige Schritte davon entfernt der andere, der das Betreten des gefährlichen Ortes verhindern sollte. Der normale Schuß besteht aus drei bis sechs Patronen. Bei dem Knappschuß, der die Ursache der Explosion war, ist nur eine Patrone verwendet worden, da es sich nur um eine Sprengung im Gestein handelte, wo eine kleine vorspringende Bergnase beseitigt werden sollte. Das Schießen mit Sicherheitssprengstoffen kann man heute nicht mehr als nennenswerte Gefahrenquelle ansehen. Im rheinisch-westfälischen Bergrevier werden jährlich 20 Millionen Schüsse abgegeben, von denen wiederum mehrere Jahre hindurch nur ein einziger eine Explosion herbei-

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

führte, also ist hier die Gefahr nicht größer, als wie sie schließlich mit jeder Sprengung auch über Tag verbunden ist. Knappschüsse wurden bisher für gänzlich ungefährlich gehalten. Dies war ein Irrtum. Es hat sich herausgestellt, daß die Sprengmittelmenge einer einzigen Patrone nicht unbedingt ausreichend ist, um das Aluminium der Zündkapsel, den Zünddraht, den Schwefel der Zündmasse und die Papphülle restlos zu verbrennen und in Atome zu zersprengen. Es kann vorkommen, daß winzige Stückchen dieser Substanz glühend aus der Bohrpfeife herausgeworfen werden und das Grubengas entzünden, das bei Explosionen auszutreten pflegt. Zu dem kommt, daß die Grubengasexplosion Kohlenstaub aufgewirbelt hat, der selbst natürlich dazu beiträgt, daß sie rasch verbreitet wird. Wie Direktor Bergassessor Brand in seinem Referat über die Ursachen der Grubenkatastrophe ausführte, ist es eine furchtbare Tragik der Dortmunder Katastrophe, daß unmittelbar vor ihr auf der Versuchsstrecke des Reviereß, auf der die Gefahrenquellen und ihre Bekämpfung ständig erforscht und erprobt wird, festgestellt worden ist, daß Knappschüsse Explosionen herbeiführen können. Wäre diese Feststellung einige Zeit früher erfolgt, so würde es eine Katastrophe auf „Minister Stein" nicht gegeben haben.

Entsprechend dieser Erfahrung hat die Bergbehörde das ganze Revier bereits vor Knappschüssen dringend gewarnt, die nun nicht mehr verwendet werden durften.

Die Grubenkatastrophe aber lehrt, daß das sogenannte Berieselungsverfahren, das vielfach noch in Anwendung ist, nicht genügt. Dazu kommt, daß die Gesundheit der Bergleute unter diesem Verfahren zu leiden hat, da sie sehr schwer durch Nässe bedroht werden. Außerdem ist nicht zu verhindern, selbst wenn man eine Sohle halb unter Wasser setzt, daß auf der Oberfläche immer noch trockener Kohlenstaub ist, und an zahlreichen Stellen Staub aufgewirbelt wird, der nicht berieselt werden kann. Das System der Gesteinsschranken erfreut sich bei den Arbeitern allerdings auch keiner besonderen Beliebtheit, denn es ist nicht zu verhindern, daß der Wetterstrom Gesteinsstaub mit sich reißt, durch den die Arbeiter sehr belästigt werden. Aufgabe der Hygieniker ist es, festzustellen, ob hieraus für die Gesundheit der Bergleute eine neue Gefahr erwächst, und wie diese zu vermeiden ist. Abschließende Urteile liegen noch nicht vor. Manche Fachleute haben sich dahingehend ausgesprochen, daß der Staub von Schiefer und Ton für die Lunge nicht gefährlich sei.

Justizdebatte im Reichstag.

TU. **Berlin**, 17. März.

Am Regierungstisch: Reichsjustizminister Dr. Frenken.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und gedenkt des Ablebens der Abgeordneten Frau Dransfeld (Ztr.). Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob Abg. **Koenen** (Komm.) Einspruch gegen die Vorgänge in Halle und Neukölln, wo Arbeiterblut geflossen sei. Das sei eine ungeheuerliche Einleitung des Präsidentschaftswahlkampfes. Der Redner fordert sofortige Verhandlung eines Antrages, der die Wahlfreiheit sichert und die Regierung auffordert, die schuldigen Beamten ihres Dienstes zu entheben. Gegen die sofortige Verhandlung dieses Antrages wird Widerspruch erhoben.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

Erhöhung der Renten in der Angestelltenversicherung.

Abg. **Lambach** (Deutschn.) lehnt die sozialdemokratischen Wünsche auf Beseitigung dieser Sonderversicherung ab. Die Angestelltenversicherung müsse aufrecht erhalten werden. Im April sei nach der Erklärung der Regierung eine Vorlage zur Revision des Angestellten-Versicherungsgesetzes zu erwarten. Der Reichstag solle daher zurückhaltend sein und die Initiative der Regierung überlassen.

Abg. **Hoch** (Soz.) fordert eine Verschmelzung der Angestellten- und Invalidenversicherung, die die Leistungen verbessert.

Abg. **Schneider-Berlin** (Dem.) stellt fest, daß die Not gebieterisch eine Erhöhung der Renten verlange. Man könne schon jetzt helfen ohne Inanspruchnahme von Reichsmitteln, wenn die Versicherungsgrenze auf 6000 Mark erhöht werde.

Abg. **Thiel** (Dt. Volksp.) hält eine Annahme der demokratischen Anregung ohne Ausschußprüfung für unmöglich.

Unter Ablehnung aller Aenderungsanträge werden die Ausschußbeschlüsse in zweiter und dritter Lesung bestätigt.

Die Reichsregierung wird aufgefordert, dem Reichstag unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der neben einer Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung eine entsprechende Erhöhung der Leistungen vorsieht.

Das Haus setzt nunmehr die zweite Beratung des Reichshaushaltsplans fort beim

Reichsjustizministerium.

Abg. Brodauf (Dem.) führt aus, bezeichnend sei es, daß man sich bemüht habe, Zeugen gegen den Reichspräsidenten zu beschaffen. Ein deutschnationaler Pastor habe dabei hervorragend mitgewirkt (Hört, hört, links). Die Aufhebung des Republikschutzgesetzes und des Staatsgerichtshofes sei noch nicht möglich. Die Behauptung eines deutschnationalen Redners, der Eintritt in den Republikanischen Richterbund sei Gesinnungslumperei, sei ein Beweis für die Vergiftung der politischen Atmosphäre. Die Ehre der Republikaner werde bei den ordentlichen Gerichten geringer geachtet, als die Ehre von Monarchisten. Die Reichsfarben genießen viel weniger Schutz als die alten Fahnen. Manche Urteile lassen eine antisemitische Einstellung erkennen.

Abg. Pfleger (Bayr. Vp.) bittet, den deutschen Richtern die Möglichkeit zu geben, durch Studienreisen im Ausland sich über das ausländische Recht zu unterrichten. Der Redner bedauert die politische Verhetzung, durch die das ganze Volk auseinandergerissen werde. Redner warnt vor einer Erleichterung der Ehescheidungsgesetze. Man dürfe die Ehe nicht zu einem Taubenschlag machen. Not tue uns eine klare Gestaltung unseres Rechtes, das nicht fortwährend durch Novellen geändert werden dürfe. Lebhaft zu begrüßen sei die gemeinsame Arbeit beim Strafgesetzentwurf mit Oesterreich. Dadurch werde eine Brücke zwischen beiden Ländern geschlagen. (Beifall.) Die Aufwertung dürfe kein Almosen werden.

Abg. Dr. Frick (N.-Soz.) führt Beschwerde über die Unterdrückung der deutsch-völkischen Bewegung durch den preußischen Minister Severing und die bayerische Regierung. Es sei unerhört, daß die Hitlerversammlungen in München verboten worden seien. Redner führt Beschwerde über die Verhaftung des Herrn von Heydebrecht. Man wisse heute noch nicht, weshalb er verhaftet sei. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Bei Barmat weiß man es auch nicht. — Zuruf rechts: Aha, die Barmatisten!).

Reichsjustizminister Dr. Frenken teilt mit, daß das Verfahren gegen von Heydebrecht beschleunigt werde.

Abg. **Lohmann**-Altona (Dntl.) bringt Gehaltswünsche der Justizbeamten vor. Die Anträge auf Beseitigung der Strafen für die Abtreibung lehne seine Partei entschieden ab. Die Neuregelung des Strafprozesses habe sich bewährt. Redner warnt davor, die Politik in die Rechtspflege hineinzutragen. Erfreulich sei die Zusammenarbeit mit Oesterreich beim Strafgesetzbuch. Hoffentlich führe das zu einem innigeren Zusammenschluß beider Staaten. Die Sprache unserer Gesetze sei mit Hilfe des Sprachvereins besser geworden, auch durch die Heranziehung des Laienelements werde das Verständnis für die Rechtspflege gefördert.

Abg. **Lucke** (W. Vgg.) bemängelt die Ueberzahl der Gesetze und Verordnungen, unter denen sich niemand mehr zurecht finde. Redner bedauert die Länge der Prozesse. Mietsstreitigkeiten zögen sich oft jahrelang hin.

Abg. **Schröder-Mecklenburg** (N.S.) trägt Wünsche der Rechtsanwälte vor. Der Redner spricht sich gegen jede Erleichterung der Ehescheidung und für eine weitere Verbindung mit Oesterreich aus.

Abg. **Brodauf** (Dem.) hält der Rechten vor, daß der Kapitänleutnant v. Killinger zu denjenigen gehört habe, die die Atmosphäre schufen, die zum Erzbergermord führte. Dieser Mann habe jetzt den Wahlaufruf für Jarres unterschrieben. Redner fragt, ob es richtig sei, daß v. Killinger seine Strafe noch nicht angetreten habe.

Reichsjustizminister Dr. **Frenken** bestätigt das. Es liege ein Gnadengesuch vor und in solchen Fällen werde der Strafvollzug ausgesetzt. Damit ist die allgemeine Aussprache erledigt.

Der Notetat wird noch dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen, Einzelberatung zum Justizetat, kommunistische Anträge über die Vorgänge in Halle.

Schluß der heutigen Sitzung ¾6 Uhr.

Das Aufwertungsgesetz fertiggestellt.

Berlin, 17. März. Das Tageblatt meldet, daß auf Ersuchen der Reichsregierung der Aufwertungsausschuß des Reichstages seine für morgen geplante Sitzung auf Donnerstag vertagt hat. Das Blatt will wissen, daß das Reichskabinett beabsichtige, morgen über die neuen Aufwertungsbestimmungen schlüssig zu werden. Das Blatt nimmt daher an, daß der Aufwertungsausschuß am Donnerstag den Gesetzentwurf bereits zur Grundlage seiner Beratungen machen könne.

Keine Steuernachforderung für die Arbeiter der Micum-Betriebe.

WTB. **Berlin**, 17. März. Eine Berliner Zeitung verbreitete die Nachricht, daß von den Bergarbeitern der ehemaligen Micum-Zechen Nachzahlung der Lohnsteuern verlangt würde, die ihnen während der Zeit des Regiebetriebes nicht abgezogen wurde. — Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß das für die Micum-Zechen in Betracht kommende Landesfinanzamt Münster bereits durch Verfügung vom 11. Februar Anweisung erteilte, die bei den Micum-Zechen beschäftigt gewesenen Arbeiter steuerlich ebenso zu behandeln, wie die bei der Eisenbahnregie beschäftigt gewesenen Arbeitnehmer, also von einer nachträglichen Besteuerung des in den Micum-Zechen gezahlten Lohnes abzusehen. Diese Verfügung hat der Reichsfinanzminister durch Erlaß vom 13. März 1925 gebilligt und dabei angeordnet, daß auch die bereits etwa angeforderten Beträge nicht eingezogen werden sollen.

Amtliche Stimmzettel auch für die Reichspräsidentenwahl.

WTB. **Berlin**, 17. März. Der Reichsrat trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um eine Novelle zur Reichsstimmordnung zu verabschieden. Die Vorlage bringt die Einführung des amtlichen Stimmzettels auch für die Reichspräsidentenwahl.

Weddigens Tod!

(Zum 18. März.)

Am Morgen (18. März 1915) hatte die englische Schlachtflotte mit den Kreuzergeschwadern eine strategische Uebung durchgeführt. Eine zweite wurde jedoch aufgegeben, da man inzwischen in ein Gebiet geraten war, das nicht für unterseebootsicher gehalten wurde. Die Sichtweite war außerordentlich groß, und man hatte infolge verschiedener Meldungen über das Auftreten deutscher U-Boote Anlaß zu dem Verdacht, daß mindestens eins in der Nähe sei. Gegen mittag war die Schlachtflotte noch etwa 70 Seemeilen von Pentland Firth entfernt. Die Geschwader standen in Divisionskolonnen auf Westnordwest-Kurs, 15 Seemeilen Fahrt, das 2. Geschwader mit dem Flottenflaggschiff in der Mitte, das 4. Geschwader nördlich, das 1. südlich vom 2. Gerade war das 4. Schlachtgeschwader entlassen worden und in der Schwenkung auf Süd-Kurs begriffen, um nach Cromarty einzulaufen, als 1.18 Uhr Vizeadmiral Burney der Chef des 1. Schlachtgeschwaders, von der Spitze der linken Flügelkolonne meldete, daß von seinem Flaggschiff „Marlborough" ein U-Boot gesichtet worden sei. Ein von letzterem gefeuerter Torpedo sei eben hinter dem Heck von „Neptune", dem dritten Schiff der Kolonne, vorbeigelaufen, und offenbar sei der Feind im Begriff, einen zweiten Schuß zu feuern. Mit einer Wendung zugleich drehten alle Schiffe der Flotte sofort 12 Strich nach Steuerbord von dem U-Boot ab und gingen auf 17 Seemeilen. Nur das 4. bereits entlassene Schlachtgeschwader behielt einen fast entgegengesetzten Kurs, Richtung auf Cromarty, bei, der es auf das U-Boot zuführen mußte. Noch bevor ein Signal es veranlassen konnte, auch seinerseits von dem gemeldeten U-Boot abzudrehen, sichtete der Wachoffizier der „Dreadnought", des Spitzenschiffes der Backbordkolonne, einen Strich an Backbord in großer Nähe, ein Sehrohr. Anscheinend steuerte das U-Boot, Zickzack laufend, südlichen Kurs. Sofort schoß die „Dreadnought" mit äußerster Kraft in das Kielwasser des U-Bootes ein, „Temeraire", das zweite Schiff, folgte, und nun begann eine atemlose Jagd auf das anscheinend der Tiefensteuerung nicht mehr gehorchende U-Boot, bis die „Dreadnought" mit einem Rammstoß über das U-Boot hinwegfuhr.

Für eine Minute reckte sich der Bug des U-Bootes hinter dem Heck des Linienschiffes hoch aus dem Wasser, gerade lange genug, um die Nummer „29" ablesen zu können, dann sank es langsam über das Heck, um nicht mehr aufzutauchen. Nur Oel, Luftblasen und einige Wrackteile kamen an die Oberfläche, als der Kleine Kreuzer „Blanche" die Untergangsstelle absuchte. Mit diesem Ereignis verlor die deutsche Flotte mehr als ein U-Boot, denn der Kommandant von „U 29" war kein geringerer als Weddigen. is.

Die Insassen eines deutschen Freiballons in der Tschechei verhaftet.

Berlin, 17. März. Nach Blättermeldungen ist in Ullitz unweit Pilsen ein deutscher Freiballon niedergegangen. Die Pilsener Gendarmerie stellte fest, daß es sich um einen in Erfurt aufgestiegenen Ballon handelt. Da sich im Besitze der Balloninsassen photographische Apparate befanden, wurden die Insassen in Haft genommen und in das Pilsener Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Der Dramatiker Ernst Barlach.

Als Einführung zur heutigen Erstaufführung des „Armen Vetter".

Ein Bildhauer und Graphiker, der auf seinem Gebiet längst als führende Persönlichkeit von echtem Eigengepräge anerkannt ist und der, schon ein Fünfziger, plötzlich als dramatischer Dichter hervortritt, innerhalb eines knappen Lustrums fünf Dramen hervorbringt und mit ihnen dem unklaren, in Unrast zuckenden, fiebrigen Antlitz der Gegenwartsdichtung einen neuen seltsamen Zug tiefster Versonnenheit und Versunkenheit aufprägt: das ist der merkwürdige Fall Ernst Barlachs, dessen zweites Drama „Der arme Vetter" vom Landestheater am Mittwoch zur hiesigen Erstaufführung gebracht wird.

Barlach wurde am 2. Januar 1870 in Wedel a. d. Elbe als Sohn eines Arztes geboren. Kindheit und Jünglingsjahre verlebt er in Schönberg i. M. und in Ratzeburg. Als Achtzehnjähriger besucht er die Kunstgewerbeschule in Hamburg und geht zu dem Bildhauer Thiele in die Lehre. Hier eignet er sich das Handwerkliche seiner Kunst an, geht dann 1891 nach Dresden zu Robert Diez, der dem innerlich so ganz anders gearteten Schüler gerade deshalb viel zu geben vermochte. Schon jetzt kündet sich in der Plastik des jungen Künstlers die Eigenart des reifen Mannes an, jene Erdverbundenheit seiner Gestalten und die Großflächigkeit der Gewänder. Nach zwei Pariser Studienjahren, während welcher Zeit er in Gemeinschaft mit Karl Gerber die plastische Ausschmückung des Hamburger Rathauses entwirft, kommt er 1898 wieder nach Hamburg, empfängt Aufträge für das Altonaer Rathaus und erringt beim Wettbewerb für die Ausgestaltung des Altonaer Rathausplatzes zwar den ersten Preis, aber nicht den Auftrag zur Ausführung seines Entwurfs. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Berlin lebt er wieder einige Jahre in Wedel, seiner Vaterstadt; schon hier soll sein allererstes, nicht veröffentlichtes Drama entstanden sein. Wirtschaftliche Bedrängnisse nötigen den Künstler, als Lehrer an der keramischen Hochschule zu Höhr zu wirken. Es ist eine Zeit tiefsten Unbefriedigtseins. Der um seine eigene Form noch ringende Grübler kann Andern nicht Führer zur Form sein. Erst, als er in schwerer und entscheidender Zeit (1905 in Berlin) anfängt, in Holz zu schneiden, hat er das seinem eigensten künstlerischen Wesen entsprechende Material gefunden. In Charkow in Rußland lernt er das kleinrussische Bauernvolk kennen und seine schweren, erdverwachsenen Gestalten, in denen doch der dumpfe, tief im Unbewußten schlummernde Trieb zur Höhe brütet, wo sich Irdisches und Göttliches durchringen und das Zeitliche nur ein Gleichnis des Ewigen ist.

Nach kurzem Aufenthalt in Italien läßt sich endlich der reife Künstler und Mensch in Güstrow i. M. nieder (1909) und lebt dort in stiller Zurückgezogenheit, ein einsam Schaffender, seiner Arbeit als Plastiker, Graphiker und Dichter.

Diesem wurde im November vorigen Jahres vom Vertrauensmann der Kleiststiftung für das Jahr 1924 der Kleistpreis zuerkannt, obwohl, wie es in der Begründung heißt, mit dieser Entscheidung eigentlich gegen die Bedingungen verstoßen wurde, weil Barlach, der Vierundfünfzigjährige, im wörtlichen Sinne nicht mehr zu den jungen, um Durchsetzung und Existenz Ringenden zu zählen sei, für die allein der Preis gedacht war. Aber unter den Jungen habe sich trotz gewissenhafter und verantwortungsbewußtester Prüfung, wenn auch gewiß manch starkes Talent, so doch niemand finden lassen, dessen Weg ein zukunftseröffnender sei und von den wir das Werk erhoffen könnten, auf das wir alle warten. Ueberall Epigonentum und Expressionismus, Manier gewordener entseelter Stil, viel Geschicklichkeit, aber keine ursprüngliche schöpferische Kraft.

Ernst Barlach allein scheint dem Preisrichter, Professor Fritz Strich in München, alle jüngeren überragend, würdig, mit dem großen Namen Kleist in Beziehung gesetzt zu werden. Gehöre er auch nicht mehr zu den Jungen, so sei er doch so spät in die Literatur eingetreten und stehe noch so mitten im Streit der Meinungen, daß er in einem tieferen Sinne doch zu ihnen gerechnet werden müsse und, was entscheidend sei, dem Geiste nach sei er der Jüngste, weil der Zukunftsreichste. Seine fünf Dramen, heißt es weiter, lassen einen Weg von großartiger und unbeirrbarer Konsequenz erkennen. Die in den Anfängen noch allzu allegorische Formung weiche mehr und mehr einer wahrhaft mystischen Gestaltung, das plastische Genie bemeistere mehr und mehr den geistigen Gehalt . . . Was ihn aber besonders über die andern erhebe, sei der gewaltige Ernst, mit dem er an seine Aufgaben trete, und daß die Tragik in seinen Dramen — sie sind ja alle von einer Grundidee beseelt — aus einem ganz neutralen Erlebnis komme und sich in diesem wiederum die ganze Tragik unserer Zeit zu überzeitlicher Gültigkeit zusammenfasse. „Ich kenne niemand," fährt Professor Strich fort, „der so wie er aus eigener innerer Notwendigkeit zum tragischen Dichter unserer Zeit wurde, in welchem sie sich, von Zufall und Willkür erlöst, so wesenhaft, so ewig spiegelt. Dies kann nur einer wahrhaft visionären dichterischen Schau gelingen. Der Weg, den er bis zu seinem letzten Werk ging („Sündflut," vor kurzem uraufgeführt in Stuttgart), scheint mir die Gewähr zu bieten, daß er in die Zukunft führt, und daß Barlach, auch die letzten Reste ungestalteten Geistes überwindend, uns das Drama großen Stiles schenkt. Dies sind die Gründe, warum ich ihm den Preis zuerkannte."

Es liegt nahe, das Eigentümliche dieser merkwürdigen Dichterpersönlichkeit aus den Bedingungen seiner heimatlichen Umwelt, der Landschaft der niederdeutschen Ebene mit ihren melancholischen Stimmungen, dem schwerblütigen Charakter des Volks, dessen Sohn Ernst Barlach ist, abzuleiten. Bis zu einem gewissen Grade hat das ohne Zweifel auch seine Berechtigung. Landschaft, Boden und Volkscharakter, die ganze Summe der kulturellen Stammeserbschaft, sind persönlichkeitsformende Kräfte und bauen den Wesensgrund, von dem der Mensch, wie immer sein besonderes Schicksal ihn modeln mag, nicht loskommt. Dennoch läßt sich das Außerordentliche, weil eben außer der Ordnung fallend, niemals auf diesem Wege erschöpfend erklären. Die letzten Gründe seines Sogewordenseins liegen verborgen in geheimnisvollen Tiefen und spotten auch der scharfsinnigsten Seelenanalyse. Ernst Barlachs Lebensgefühl, wie es schon in seiner Plastik und Graphik sich eindringlich und erschütternd ausspricht, wurzelt in dem kreatürlichen Bewußtsein der Erdgebundenheit, die uns mit dämonischer Gewalt umfängt und niederzwingt, die all unserm heißen Drang nach Freiheit und Licht mit klammernden Organen widerstrebt, deren Ketten wir schleifen, seufzend und keuchend unter dieser Last unverschuldeter Erbschuld, uralten Fluches. Aber er ist ein Erlösungsgläubiger und weiß, daß diese Welt der Wirklichkeit nicht die Welt des wahren Seins ist, daß hinter der Erscheinung ein Reich wirkender Gottesliebe existiert, dessen Leuchten das innere Auge des Menschen wahrnehmen kann, der, vom Gefühl trostloser Vereinsamung und Leere überwältigt, plötzlich die seelische Sehkraft gewinnt für den überzeitlichen Hintergrund der Dinge. Von dieser visionären Fähigkeit, vor der die Wirklichkeiten unseres Alltags mit einem Mal von unheimlicher Durchsichtigkeit werden, zeugen Barlachs Dramen, zeugt ergreifend sein

„Armer Vetter."

Das Stück handelt von dem tragischen Abschluß des Lebens eines jungen Menschen, der sein Dasein durch irgend eine unsaubere Tat beschmutzte und unter dem Gefühl seiner Erbärmlichkeit zerbrach. Der Gottesfunke in seiner Seele, von dem gesagt wird, daß er in jedem Menschen unverlöschbar glimme, lobt auf und durchbricht, vom Sturm der Gewissensnot zur verzehrenden Flamme angefacht, die dicke Kruste seiner Verderbtheit. Die Ostersehnsucht nach Erlösung und Auferstehung aus Niedrigkeit und Würdelosigkeit des Halbmenschentums, das um ihn in ekkem Sinnenkult und pharisäischer Biederkeit seine widerlichen Orgien feiert, zwang ihm die Pistole in die Hand. Schwer verwundet liegt er im Bodengelaß eines Strandwirtshauses, wo eine bunte Gesellschaft auf den Küstendampfer zur Heimfahrt wartet und sich mehr schlecht als recht die Zeit vertreibt. Ein junges Brautpaar befindet sich unter den Gästen: Herr Siebenmark und Fräulein Isenbarn. Sie verbrachten einen Osterurlaubstag, sie ganz Gefühl und Seele, er — mit der Uhr in der Hand. Auf ihrer Wanderung im Freien kreuzte ihren Weg Hans Iver, jener Schiffbrüchige eines verpfuschten Daseins.

Aus dem Stadtkreise

Osterboten in den Schaufenstern.

Die Schaufenster unserer Geschäftshäuser sind die treuesten Trabanten der Kalender: ebenso wie diese künden sie die Jahreszeit, bevorstehende Feste und Ereignisse in wirkungsvoller Sprache an. Neben dem laufenden Zeitungsinserat ist das geschmackvoll ausgestattete Schaufenster die beste Empfehlung für ein Geschäft. Mit seinem Schaufenster offenbart der Geschäftsmann Güte und Leistungsfähigkeit seines Unternehmens. Zur Zeit stehen die Auslagen im Zeichen des Osterfestes. Als charakteristische Merkmale leuchten dem entzückten Beschauer da in die Augen: Schulutensilien als da sind Ranzen, Büchertaschen, Lehrbücher, Schiefertafeln usw.; Osterhasen in allen Formen und Rassen, Ostereier in allen Farben für brave Kinder, „süße" Bräute und liebe Gatten; Kleidungsstücke für Schulentlassene beiderlei Geschlechts und, um mit dem Alter fortzufahren: Backfischtoiletten für die Tanzstunde, Wanderkleider für Touristen usw.

Die Osterwochen bringen ja für so viele Menschenkinder wichtige Wendepunkte ihres Lebens und eine ganze Reihe Zweige unseres vielgestaltigen Wirtschaftslebens ist in der Hauptsache auf die mit dem Osterfeste verbundenen Ereignisse eingestellt. Bis in die kleinsten Einzelheiten tritt dem aufmerksamen Beobachter dies alles in den Auslagen der Schaufenster seiner Heimatstadt entgegen. Wenige Tage nach Ostern ändert sich das Bild bereits wieder. Da machen Pfingsten und der Sommer mit ihren mancherlei Bedürfnissen ihre Rechte geltend . . .

*

Rückblicke vom Tage.

Mittwoch, 18. März.

Davin Hadrik Baron Chassé wurde am 18. März 1765 zu Thiel im Gelderland (Niederlande) geboren. Er wurde niederländischer General, nahm 1787 teil an der Erhebung der Patrioten, floh nach Frankreich, trat 1795 wieder in die Dienste der Batavischen Republik, focht 1796 und 1799 in Deutschland. Er starb als Divisionsgeneral am 2. Mai 1849 in Breda. — Der spätere Mineraloge Gustav Rose, Bruder des berühmten Chemikers Heinrich Rose, ward am 18. März 1798 in Berlin geboren. 1826 war er Professor der Mineralogie in Berlin, begleitete 1828 Alexander von Humboldt nach Asien und schrieb die Werke: „Kristallochemisches Mineralsystem" und „Beschreibung der Meteoriten". 1873 am 15. Juli verschied er. — Der 18. März war auch der Geburtstag Karl Gräbs, des späteren Architekturmalers (1816 in Berlin). 1855 ward er Professor an der Berliner Akademie, berühmt ist besonders der Halberstädter Dom von ihm und prächtige Aquarelle. Der 8. April 1884 setzte seinem Schaffen ein Ziel. — Gleichfalls am 18. März, 1825, wurde zu Elberfeld der spätere Zoologe Heinrich Alexander Pagenstecher geboren. Er wurde Arzt, ging 1862 als Professor nach Heidelberg; ein breitbändiges Hauptwerk, 1875—81 verfaßt, „Allgemeine Zoologie", fand große Beachtung. Er verschied am 4. Jan. 1889 in Hamburg. — Der 18. März 1877 rief den englischen Seefahrer Sir Edward Belcher ab. Geboren 1799, machte er von 1836—42 eine Reise um die Erde. 1852—53 leitete er eine arktische Expedition zur Aufsuchung Franklins. Diese mißglückte, wofür er vor ein Kriegsgericht gestellt, aber freigesprochen wurde. — Aus neuerer Zeit ist zu berichten, daß am 18. März 1913 zu Saloniki der König der Helenen, Georg I., ermordet wurde. Als dänischer Prinz 1855 geboren, wurde er 1863 zum König von Griechenland gewählt.

Sonntagsfahrkarten in die Pfalz.

Nach Mitteilung des Verkehrsvereins ist seinem an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gerichteten Ersuchen wegen Einbeziehung weiterer Orte der Pfalz in den Verkehr mit Sonntagsfahrkarten stattgegeben und über die seitherigen Orte hinaus die Auflage von Sonntagsrückfahrkarten von Karlsruhe nach folgenden Orten angeordnet worden:

Bad Münster am Stein, Landau, Ludwigshafen a. Rh. über Mannheim, Kandel, Speyer, Kaiserslautern, Albersweiler, Pirmasens, Hinterweidenthal, Lambrecht, Winden, Elmstein, Zweibrücken, Albersweiler oder Edenkoben, Rinntal oder Neustadt a. d. Hdt., Weidenthal oder Bad Dürkheim.

An Stelle der beantragten Gabelkarte Bundenthal-Rumbach oder Bergzabern ist die Gabelkarte Landau oder Bergzabern aufgelegt worden, letztere deshalb, weil bei Gabelkarten für Hin- und Rückfahrt der längste Weg der Fahrpreisberechnung zugrunde gelegt wird. Ausflügler nach Bundenthal oder Bergzabern können die Gabelkarte Bergzabern oder Landau benutzen und fahren billiger, wenn sie in Landau eine einfache Fahrkarte nach Bundenthal-Rumbach lösen. Wie bisher liegen Sonntagsrückfahrkarten auch nach Bad Dürkheim, Bergzabern, Edenkoben, Klingenmünster, Neustadt a. d. Hdt., Klingenmünster oder Annweiler oder Bergzabern auf. Die Erleichterung der Ausflugsmöglichkeiten in die Pfalz dürfte in den hiesigen Wanderkreisen lebhaft begrüßt werden.

*

Das Deutschtum in der Slowakei und in Ungarn. Der gestrige Vortrag des Schriftleiters Erben aus Preßburg hatte leider den großen Hörsaal der Chemie nicht in dem Maß gefüllt, wie es durch den Gegenstand und die Art seiner Behandlung, dazu den Zweck — Beisteuer zu Erbauung einer deutschen Turnhalle in Preßburg — verdient hätte. Freilich wurde nicht über Japaner oder ein anderes Fremdvolk berichtet, sondern nur über Deutsche-Deutsche, die draußen unverzagt für ihr, für unser gemeinsames Volkstum kämpfen, unter Verhältnissen, denen gegenüber die unseren noch als beneidenswert erscheinen. — „Das Deutschtum in der Slowakei" ist weniger bekannt als das Südungarns: es ist eben dort noch nicht, wie vor kurzem Dr. Stefan Kraft in Südslavien, ein Deutscher meuchlerisch überfallen und halb tot geschlagen worden. Der Vortragende entrollte ein fesselndes Bild von dem, was in diesem, der Tschechoslowakei zugefallenen Nordungarn, einer alten Heimat germanischer Stämme, insbesondere der Quaden, das ganze Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit, von den Deutschen geleistet worden ist. Und er führte, — unterstützt durch ein Hundert schöner Lichtbilder — durch die deutschen Städtegründungen im Kranze stattlicher Bauerndörfer, von Preßburg über die alten Bergstädte Schemnitz, Kremnitz, Neu- und Altsohl, über das Deutschtum der Zips bis nach Kaschau und Eperies mit ihren deutschen Domen, Bürgerhäusern, Burgen und Schlössern in herrlichen Landschaften — viel durch Magyarisierung von oben und Slowakisierung von unten verlorenes oder auch nur verschüttetes deutsches Kulturgut — denn vom magyarischen Sprachzwang befreit, hat selbst verloren geglaubtes Deutschtum dort sich wieder aufgerichtet, einträchtig sich in einem „Deutschen Kulturverband" zusammenschließend, während im deutschen Reiche selbst sich die Parteien zerfleischen. Lebhafter Beifall lohnte den Vortrag, dem Dr. Groos vom V.D.A. einleitende Worte vorausgeschickt hatte, und namens des Ausschusses für Leibesübungen Prof. Ballweg warm dankende Schlußworte widmete.

Von Afrika nach Asien auf dem „General San Martin". Der Dampfer „General San Martin" der Hugo Stinnes-Linien hat jetzt auf seiner zweiten Mittelmeerfahrt ebenso, wie er es auf der dritten, am 9. April in Genua beginnend, tun wird, seine Passagiere von Afrika nach Asien gebracht. Nach mehrtägigem Aufenthalt in Aegypten verließ das Schiff am 12. März Port Said, durchfuhr das östliche Mittelmeer, die Aegäis, die Dardanellen und das Marmarameer und lief am Vormittag des 15. März Konstantinopel an, in dessen Vorstadt Skutari der Reisende asiatischen Boden betritt.

Die Vermögenssteuer.

Der Reichsfinanzminister hat mit einem Erlasse vom 25. Februar 1925 zu einigen Zweifelsfragen bezüglich der Veranlagung zur Vermögenssteuer 1924 sich geäußert und dabei etwa folgenden Standpunkt eingenommen:

I. Gesamtbewertung eines Betriebes:

Es ist vielfach von Steuerpflichtigen geltend gemacht worden, daß sich bei der Gesamtbewertung ein niedrigerer Wert des Betriebsvermögens ergebe als wenn man die Summen der für die einzelnen Gegenstände festgesetzten Werte zugrunde legt. Die Finanzämter haben die Auffassung vertreten, daß die nach den Bewertungsvorschriften der 2. Steuernotverordnung berechneten Werte als Mindestwerte anzusehen seien, von denen nach unten nicht abgewichen werden könne. Auch der Minister hält eine Gesamtbewertung, die unter der Summe der Einzelwerte bleibt, für unzulässig. Die z. Z. anhängigen Rechtsstreite in dieser Angelegenheit sollen vorläufig zurückgestellt werden, bis eine Entscheidung des Reichsfinanzhofes in einem bei einem Berliner Finanzamt anhängigen Falle durchgeführt ist.

II. Versicherungswert bei Anlagegegenständen:

Häufig wurden bei der Bewertung von Gegenständen des Anlagekapitals von den Finanzämtern ohne weiteres die Versicherungswerte zugrunde gelegt. Zweifellos bieten die Versicherungswerte für die Bewertung von Maschinen und Gebäuden recht wertvolle Anhaltspunkte, jedoch braucht der nach den Bewertungsvorschriften für die Vermögenssteuerveranlagung 1924 maßgebende Herstellungs- oder Anschaffungspreis von 1913 (mit Abnutzung) mit dem Versicherungswert nicht übereinzustimmen. Die Finanzämter haben daher die Aufgabe, zu prüfen, ob sich nach den Bewertungsvorschriften nicht ein anderer Wert als der Versicherungswert ergibt.

III. Abschläge bei Wohnhäusern und vermieteten Geschäftshäusern:

In zahlreichen Eingaben ist gegen zu hohe Bewertung von Wohnhäusern und vermieteten Geschäftshäusern Stellung genommen worden, wobei darauf hingewiesen wurde, daß in manchen Bezirken grundsätzlich von den Finanzämtern keine höheren Abschläge als 70 Prozent bei Wohnhäusern und 40 Prozent bei Geschäftsräumen zugelassen werden. Der Reichsfinanzminister stellt sich auf den Standpunkt, daß immerhin Fälle denkbar sind, in denen Grundstücke, die wegen ihrer besonders schlechten Lage oder Beschaffenheit aus dem Rahmen der übrigen Grundstücke herausfallen, eine besonders schonende Behandlung erfordern. In derartigen Fällen sollen die Finanzämter, soweit durch Nichtgewährung eines höheren Abschlages besondere Härten entstanden sind, diese Härten im Billigkeitswege ausgleichen.

IV. Grundstücke, die verschiedenen Zwecken dienen:

Bekanntlich ist nach § 28 der Durchführungsbestimmungen des Vermögenssteuergesetzes eine Zerlegung des Wehrbeitragswertes nur in denjenigen Fällen vorgesehen, in denen das Grundstück zu erheblichen Teilen mehreren Zwecken dient, während bei wesentlichem Ueberwiegen eines Zweckes nur die diesem Zweck entsprechende Bewertung Platz greift. Von zahlreichen Steuerpflichtigen ist mitgeteilt worden, daß Grundstücke, die wohl zum Teil für den eigenen gewerblichen Betrieb dienen, aber auch zu erheblichen Teilen als Wohnung Verwendung finden, von den Finanzämtern in vollem Umfange als Gegenstände des Anlagekapitals bewertet worden seien. Ferner seien Grundstücke dem Anlagekapital zugerechnet worden, obwohl bei ihnen der eigengewerbliche Zweck hinter anderen Zwecken vollkommen zurücktrete. Der Reichsfinanzminister hält ein derartiges Verfahren nach § 28 für unzulässig, sofern es sich um Grundstücke von Einzelkaufleuten handelt, die neben dem Zwecke des eigenen Gewerbes zu erheblichen Teilen auch anderen Zwecken dienen.

V. Bewertung der Arbeiterhäuser:

Das Reichsfinanzministerium hält daran fest, daß Arbeiter- und Beamtenwohnhäuser, die in der Hauptsache von Unternehmungen errichtet wurden, um sich einen seßhaften Stamm von Arbeitern zu sichern, grundsätzlich als Anlagekapital zu bewerten sind. Eine Ausnahme kann nur in solchen Fällen zugelassen werden, in denen die Wohnhäuser infolge der wirtschaftlichen Entwicklung nichts mehr mit dem Betriebe selbst zu tun haben, z. B., wenn sie jetzt von Personen ohne Beziehung zum Unternehmen bewohnt werden, oder wenn sie ausschließlich im sozialen Interesse errichtet worden sind, d. h. wenn der Steuerpflichtige beispielsweise nachweisen kann, daß die Häuser über seinen Bedarf hinaus gebaut wurden und dementsprechend auch von fremden Arbeitern bewohnt werden.

VI. Abnutzungsquote bei Gebäuden.

In einem Runderlaß vom 18. März 1924 ist als jährliche Abnutzungsquote für Gebäude ein Betrag bis zu 2 Prozent des Wertes zugelassen worden, der von dem maßgebenden Anschaffungspreis des Grundstücks auf das Gebäude entfällt. In einem Erlaß vom 8. April 1924 ist für Unternehmungen, bei denen die Grundstücke den wesentlichen Teil des Anlagekapitals ausmachen, ohne weiteres eine Abnutzungsquote von 2 Prozent für Gebäude als zulässig erklärt worden. Wenn einzelne Finanzämter darin die Festsetzung eines Höchstsatzes erblickt haben, so ist das nach Ansicht des Reichsfinanzministers nicht richtig, denn es kann Fälle geben, in denen bei einer kürzeren Lebensdauer der Gebäude als 50 Jahre der Satz von 2 Prozent zu gering wäre. Weist ein Steuerpflichtiger eine kürzere Lebensdauer eines Gebäudes und entsprechend eine höhere jährliche Abnutzungsquote nach, so bestehen keine Bedenken, eine über 2 Prozent hinausgehende Abnutzungsquote zuzulassen.

VII. Abzugsfähigkeit der Umsatzsteuerschuld bei Zwangssteuerung.

Vielfach haben steuerpflichtige Gewerbetreibende, die die Umsatzsteuer nach den Einnahmen entrichten, Einspruch erhoben, weil die auf ausstehende Forderungen entfallenden Umsatz- (insbesondere auch Luxus-)Steuerbeträge nicht zum Abzug zugelassen worden sind. Wenn auch rein rechtlich die Frage der Abzugsfähigkeit solcher Umsatzsteuerschulden zweifelhaft erscheinen mag, so würde es jedoch wirtschaftlich ungerechtfertigt sein, die ausstehenden Forderungen voll mit der Vermögenssteuer zu erfassen, obwohl die Forderungen im Augenblick des Eingangs mit der Umsatzsteuerschuld belastet sind und der Kaufmann also nur den Forderungsbetrag abzüglich der auf ihn entfallenden Umsatzsteuerschuld für sich behalten darf. Die Nichtabzugsfähigkeit der Umsatzsteuerschuld bei Gewerbetreibenden, die die Umsatzsteuer nach den eingegangenen Entgelten entrichten, würde auch eine Benachteiligung denjenigen Gewerbetreibenden gegenüber bedeuten, die ihre Umsatzsteuer nach Lieferungen zahlen. Bei diesen ist, wenn die auf die Lieferung entfallende Umsatzsteuer am Stichtag bereits bezahlt ist, der Umsatzsteuerbetrag nicht mehr im Vermögen des Steuerpflichtigen enthalten; steht jedoch die Forderung für die gelieferten Waren am Stichtag noch aus, so würde die darauf entfallende Umsatzsteuer zweifellos deshalb abzugsfähig sein, weil die Umsatzsteuerschuld bereits fällig war. Der Reichsfinanzminister hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß in Fällen, in denen die Umsatzsteuer nach den vereinnahmten Entgelten entrichtet wird, der auf die am 31. Dezember 1923 ausstehenden Forderungen entfallende Umsatzsteuerbetrag abgezogen wird. Allerdings muß darauf geachtet werden, daß die Umsatzsteuerschuld auch nur insoweit abgezogen wird, als die Forderung selbst bei der Veranlagung berücksichtigt wird; hat also ein Kaufmann z. B. berechtigterweise wegen unsicheren Außenständen 50 Prozent auf die Forderung abgeschrieben, so darf die darauf entfallende Umsatzsteuerschuld nur in Höhe von 50 Prozent berücksichtigt werden.

Sp.

Chronik der Vereine.

Ueber den Ausdrucksgehalt der Handschrift sprach am Freitag Dr. Otto Kellner in der Gesellschaft für geistigen Aufbau. Der Vortrag, der sich durch Klarheit, Sachlichkeit und Gründlichkeit auszeichnete, bestätigte die Behauptung des Redners, daß die Graphologie, seit ihren ersten Anfängen in Frankreich in den fünfziger Jahren, sich immer mehr zu einer ernsthaften Wissenschaft entwickelt hat. Der Vortragende kennzeichnete zuerst, durch Lichtbilder veranschaulicht, den Unterschied zwischen dem Ausdrucksgehalt der Schrift im Altertum und Mittelalter und der Schrift jüngerer Zeiten. Während die ägyptischen und griechischen, die lateinischen und gotischen Schriftzeichen, aus dem Bild hervorgegangen, auch immer auf Bildwirkung und formale Schönheit ausgehen, also niemals zum Wesensausdruck eines Einzeltypus, einer Persönlichkeit werden, sondern lediglich die Seele eines ganzen Volkes und seiner Kultur widerspiegeln, hat sich etwa zur Zeit der Renaissance mit der Entwicklung des Individualitätsgefühls auch die Schrift in dieser Richtung entwickelt und wurde aus der kunstvollen Arabeske zum Ausdruck individueller Eigenart, zum Niederschlag der natürlichen Geste. In unserer Zeit des Expressionismus steht dieser seelische Ausdrucksgehalt der Schrift in seiner Hochblüte; in ihr will sich, wie in der Kunst, das Innerste, Unsagbare des Menschen, das Wesen, das hinter der Form steht, einen Ausdruck suchen. Wenn man sich das vergegenwärtigt, wird man den tieferen Sinn und die wissenschaftliche Berechtigung der Graphologie, wie die „Deutsche Graphologische Gesellschaft" sie anstrebt, als natürliches Entwicklungsresultat anerkennen. Von dieser wissenschaftlichen Arbeit des Graphologen gab der Vortragende an der Hand von Lichtbildern interessante Proben. Er fußte dabei auf der Theorie von Klages, dem Verfasser des Buches „Handschrift und Charakter", der der Graphologie in manchen grundlegenden Fragen neue Wege gewiesen, vor allem die Deutung der Handschrift dahin erweitert hat, daß er nicht mehr, wie die alten Graphologen, lediglich die Einzelzeichen deutet, sondern auch ganze Komplexe, und den Charakter des Gesamtbildes, das Formniveau, das Verhältnis von Bindung und Lösung als richtige Faktoren berücksichtigt. Es würde zu weit führen und dem Laien auch kaum möglich sein, die mannigfachen Anregungen und die interessanten Aufschlüsse wiederzugeben, die Dr. Kellner aus mehreren Handschriftproben über die verschiedensten Charakterzüge und Temperamente, über kränkliche und annormale Veranlagung, sowie über den Ausdruck künstlerischer Eigenart gab. Doch gewann man die Ueberzeugung, daß die Graphologie als wertvolles Hilfsmittel der Psychologie nicht zu unterschätzen ist und wesentlich zur Ergründung menschlicher Wesensart — besonders auch zur Selbsterkenntnis und Selbsterziehung — beitragen kann; freilich nur da, wo sie mit wissenschaftlichem Ernst und Verantwortungsgefühl ausgeübt wird.

Veranstaltungen.

Klavierabend Josef Schelb. Heute, Mittwoch, den 18. März, findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaale der wiederholt angekündigte zweite Klavierabend des neu hierher berufenen Lehrers für höheres Klavierspiel, Josef Schelb, statt. Der Künstler spielt Werke von Debussy, Cäsar Franck, F. Philipp (dem neuen Direktor des Badischen Konservatoriums), Brahms, J. S. Bach und Beethoven. Karten bis abends 6 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe, und an der Abendkasse ab 7½ Uhr.

Musikalische Komödien im Künstlerhaus. Nach der außerordentlich guten Aufnahme der ersten Komödien, die gestern und vorgestern die Aufführungen bei den Mitgliedern des Vereins bildender Künstler gefunden haben, sei auf die dem allgemeinen Publikum zugänglichen Vorstellungen am Mittwoch und Donnerstag, jeweils 8 Uhr abends, empfehlend hingewiesen. Die Auswahl der an diesen Tagen gebotenen Stücke möge aus den Anzeigen ersehen werden.

Maria Pos-Carlosorti, die berühmte Oratorien- und Liedersängerin, wird an ihrem ersten Karlsruher Liederabend, der kommenden Freitag, 20. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal im ersten Teil ausschließlich alte Arien von Händel (drei Werke), Martin und Hasse zum Vortrag bringen, die zurzeit keine andere Gesangskünstlerin in gleicher Stilreinheit darbietet. Es folgen selten gesungene Lieder von Hugo Wolf und Gustav Mahler, sowie zum Schluß die bekannten Zigeunerlieder von Johannes Brahms. Universitätsmusikdirektor Dr. Hermann Meinhard Poppen wird den Klaviervart übernehmen. Kartenausgabe in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe hoch.

Hygiene der Leibesübungen. Ueber dieses Thema spricht heute abend 8 Uhr im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule der Universitätsprofessor Dr. Dresel, Heidelberg, worauf nochmals hingewiesen sei.

Der Schlesierverein Karlsruhe begeht am Sonntag, 22. März ds. Js., 4 Uhr nachmittags, im „Löwenrachen" (großer Saal), Kaiser-Passage, eine Gedenkfeier anläßlich der vierjährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Am Samstag, 21. März, abends 8 Uhr, findet im kleinen Festhallesaal eine von der Frauengruppe des V.D.A. ausgehende Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der in ihrem Bestehen gefährdeten auslandsdeutschen Schulen statt. Wer sein Eintrittsscherflein opferte, soll sich nun nicht im Bewußtsein seiner guten Tat sonnen und dilettantische Darbietungen mit in Kauf nehmen; solche „Wohltätigkeit" lebt hoffentlich nicht mehr. Die Veranstaltung soll den Mithelfenden ein froher Dank sein. Die Darbietungen sind von absolutem künstlerischem Wert. Zwei hochgeschätzte hiesige Künstlerinnen werden Raum und Zeit zu lebensfroher Anschauung bringen. Frl. Dorothea Bender, die damit zum letztenmal in Karlsruhe auftritt, wird, zum Teil mit Schülerinnen, durch eine Reihe von Tänzen erfreuen. Frl. Martha Moeller vom hiesigen Landestheater wird eine alte Legende vortragen, in der „der Tänzer unserer lieben Frau" mit seiner Kunst höchsten Gottesdienst leistet. Schließlich werden noch Erfrischungen geboten, und die Jugend — jeder so jung wie er sich fühlt —, wird sich noch ein Weilchen geselligen Tanzfreuden hingeben können. Karten in der Buchbinderei Schick, Waldstraße 21, und an der Abendkasse. Kassenöffnung 7 Uhr.

Kaffee Bauer. Ein Programm, das jedem Geschmack Rechnung trägt, hat Kapellmeister Dolezel zum heutigen Mittwochkonzert zusammengestellt. Als Einlage kommt Beethovens Streichquartett op. 18 Nr. 1 zum Vortrag. (Siehe die Anzeige.)

Kaffee des Westens. In dem heutigen Elite-Konzert wird Herr Roblioff einige besonders gewählte Stücke zum Vortrag bringen, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird. (Siehe Anzeige.)

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 16. März: Gottlieb Steinhilber, Maschinenmeister, Ehem., alt 52 Jahre. — 17. März: Elise Kaufmann geb. Levy, alt 80 Jahre, Witwe von Nathan Kaufmann, Viehhändler.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Mittwoch, den 18. März 1925.

Bad. Landestheater: „Der arme Vetter". 7 bis 10¼ Uhr.
Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele. 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends, Lichtbildervortrag: „Quer durch Afrika".
Eintrachtsaal: 8 Uhr. Klavierabend Josef Schelb.
Verein bildender Künstler: 8 Uhr im Künstlerhaus. Dr. Fischers musik. Komödien Berlin—Zürich.
Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege: 8 Uhr. Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Dresel über „Hygiene der Leibesübungen" im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule.
Colosseum: 8 Uhr Vorstellung. „Die vertagte Nacht". (Schmitz-Weißweiler.)
Kaffee Bauer: 8½ Uhr. Konzert.
Kaffee des Westens: 8½ Uhr. Konzert.
Karlsruher Hausfrauenbund: Nachm. ¼4 Uhr. Vortrag im Schlößle.
Reichsbund der Zivildienstberechtigten: 8 Uhr. Oeffentliche Versammlung mit Vortrag im Löwenrachen.
Rest-Lichtspiele: „Mensch gegen Mensch".
Union-Theater: „Erdgeist".

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 128
Inh. W. Bertsch zwischen Wald- und Karlstraße
Wandbilderschmuck / Bilder-Einrahmungen.

Pianos Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen KARL LANG Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus.

Aus Baden

- **Berghausen**, 17. März. Der Kriegerverein Berghausen feiert am 24. Mai sein 50jähriges Stiftungsfest verbunden mit dem 36. Gautag des Oberen Pfinzgaukriegervereinverbandes. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind in vollem Gange.

dz. **Ersingen**, 17. März. Vermißt wird seit Mittwoch, den 11. ds. Mts., der verheiratete 56 Jahre alte Taglöhner Joh. Ignaz Brenk. Es wird vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

dz. **Pforzheim**, 17. März. In dem Vorfall in Kapfenhardt liegt, wie sofort anzunehmen war, kein Verbrechen des Mordes an der Berta Hölzle vor. Die gerichtliche Leichenöffnung hat festgestellt, daß die Todesursache auf einen Abtreibungsversuch zurückzuführen ist. Der Geliebte der Hölzle hatte ein Schreiben hinterlassen, in dem er den Sachverhalt andeutete. Er hatte sich nach Stuttgart begeben und dort sich der Polizei gestellt.

tu. **Mannheim**, 17. März. Infolge der rückgängigen Getreidepreise hat die Bäckerinnung nunmehr auch die Brotpreise heruntergesetzt. Es kosten Weißbrot (Dreipfünder) 74 Pfennig, Schwarzbrot 67 Pfennig. — In der Zellstoffabrik Waldhof ereignete sich gestern ein schwerer Bauunfall. Ein größeres neu errichtetes Backsteinfundament für eine zu montierende Gasmaschine stürzte ein. Ein 60jähriger Maurer aus Wallstadt wurde dabei verschüttet und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter schwer verletzt. Sie mußten ins Krankenhaus überführt werden.

- **Heidelberg**, 17. März. In der jüngsten Sitzung des Verbandes badischer Gemeinden wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Dem Bestreben, die Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 in dem Sinne abzuändern, daß die abgesonderten Gemarkungen ausnahmsweise nicht mit benachbarten Gemeinden vereinigt werden sollen, soll entschieden entgegengetreten werden. Die geplante Erhöhung der Fahrtgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge allgemein auf 35 Kilometer in den Ortschaften soll bekämpft werden. Zu der Frage der Bestallung der Kreisverbände zu Bezirksverbänden wurde die Beibehaltung der gegenwärtigen Organisation beschlossen. Weitere Beschlüsse befassen sich mit Abänderungsvorschlägen zum neuen Finanzausgleichgesetz, mit der Neuregelung der Verteilung der Umsatzsteueranteile, mit der Beibehaltung der Steuereinnehmereien in Baden usw.

dz. **Heidelberg**, 17. März. Gestern nachmittag verzeichnete der Apparat der Königsstuhlsternwarte ein mäßig starkes Fernbeben, das seinen stärksten Stoß um 4 Uhr 23 Min. 4 Sek. hatte.

tu. **Bruchhausen** bei Rastatt, 17. März. Heute vormittag fand man die ledige Sofie Daferner von Wöschbach am Bahndamm zwischen Bruchhausen und Malsch als Leiche auf. Das Ettlinger Amtsgericht hat sich nach dem Tatort begeben. Es wird angenommen, daß das Mädchen während der Fahrt aus dem Zuge gefallen ist.

tu. **Gernsbach**, 17. März. Ertrunken ist am Mittwoch nachmittag die 25 Jahre alte Tochter der Frau L. Lutz. Bei einem Nachmittagsspaziergang mußte diese beim Passieren eines Uebergangs über den Laufbach wieder einen Schwächeanfall bekommen haben und ist dabei in den Bach gestürzt. Als einige junge Leute, die in der Nähe gerodelt hatten, zu Hilfe eilen wollten, ließ der Hund, der das Fräulein begleitet hatte, die jungen Menschen nicht an den Bach heran, weshalb die Hilfe zu spät kam. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

dz **Offenburg**, 17. März. Am 2. und 3. Mai findet hier unter dem Vorsitz des Herrn Karl Merk, Achern, die 40. Generalversammlung des Landesverbandes Badischer Dentisten statt, mit der die Gründungsfeier durch einen schlichten Festakt verbunden wird. Standespolitische und wissenschaftliche Vorträge bereichern das Programm.

dz **Weiterdingen**, 17. März. In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist ein in Pfaffwiesen bei dem Landwirt Maier in Diensten stehender 19jähriger Landwirtschaftspraktikant seinem Dienstherrn unter Mitnahme eines Ochsen durchgebrannt. Den Ochsen verkaufte er in Singen für 540 Mk. und ging dann mit dem Erlös flüchtig.

Aus der Pfalz.

Weinbauliche Beratung in der Pfalz durch die Vertreter der Reichs- und Landesministerien mit den Vertretern des praktischen Weinbaues.

-b. **Neustadt a. H.**, 16. März. Am Samstag trafen unter Führung von Ministerialrat Streil-Berlin, dem Bevollmächtigten der Reichsregierung, die Fachreferenten aus den einzelnen Ressorts des Reichsministeriums und der Staatsministerien der Länder in Neustadt a. H. ein, um weinbauliche Beratungen vorzunehmen. In der Wein- und Obstbauschule fand eine Beratung über Maßnahmen zur Förderung des Weinbaues, insbesondere zur Bekämpfung der Reblaus und über Rebenveredelung statt. Auch wurden Beschlüsse über die Verteilung der der Pfalz zur Verfügung gestellten Mittel gefaßt. Professor Dr. Zschokke hielt ein Referat über den Stand der Reblausbekämpfung und Rebenveredelung in der Pfalz. Hierauf begaben sich die Gäste mit Autos in das Rebengelände der Mittelhaardt und besichtigten in Deidesheim die Kellereien des Weingutes Dr. von Bassermann-Jordan. Weiterhin ging die Fahrt nach Bad Dürkheim, wo im Parkhotel eine Weinprobe stattfand. Unter den Gästen befanden sich Ministerialrat Streil, als Vertreter der Reichsregierung, Ministerialrat Hirsch als Vertreter der bayerischen Regierung. Der Generalbevollmächtigte der Reichsregierung für den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags von Schorlemer-Lieser, die Weinbaureferenten der Regierungen von Baden, Hessen, Württemberg, Sachsen, Preußen und Thüringen. Der Vorsitzende des Deutschen Weinbauverbands, Präsident Dr. von Müller-Karlsruhe, der Landesinspektor für Weinbau, Mattern-Würzburg und Direktor der biologischen Reichsanstalt, Geheimrat Appel-Berlin. Am Samstag vormittag fanden in Neustadt a. H. weitere Beratungen über Zollfragen und über den deutsch-spanischen Handelsvertrag statt. Die Regierungsvertreter betonten ausdrücklich ihren festen Willen, für den pfälzischen Weinbau einzutreten.

*

dz. **Kaiserslautern**, 17. März. Vor dem Großen Schöffengericht fand gestern die Verhandlung gegen eine 16köpfige Diebesbande, die es in der Hauptsache auf plombierte Eisenbahnwagen abgesehen hatte, und deren Beraubung sich auf die Zeit vom Herbst 1923 bis Spätjahr 1924 erstreckte, statt. Die drei Haupträdelsführer dieser Bande sind der Zigarrenfabrikant und Wirt Friedrich Schuster, der 30jährige Arbeiter Karl Höhn und der ehemalige Eisenbahnschaffner Johann Walther, sämtliche in Kaiserslautern wohnhaft. Schuster wurde wegen 2 Vergehens des einfachen Diebstahls und 7 Verbrechen des erschwerten Diebstahls zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren, Höhn wegen eines schweren Verbrechens des Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus, Walther wegen Hehlerei und eines Verbrechens des schweren Diebstahls zu Zuchthausstrafen von 3 Jahren, ferner 3 weitere Angeklagte zu 2, 3 und 4 Jahren Zuchthaus, sowie 3 Angeklagte zu 2, 1 und 1 Jahr, 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Den Vorstehenden 9 Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 3 Jahre aberkannt. Die übrigen 6 Angeklagten der Bande wurden mit Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu einem Jahr belegt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

dz. **Speyer**, 17. März. Anläßlich der landwirtschaftlichen Ausstellung in Ludwigshafen wird in den Tagen vom 28. Mai bis 3. Juni auch eine Fischerei-Ausstellung stattfinden.

tu. **Ludwigshafen**, 17. März. Gestern abend geriet der auf einem Fahrrad sitzende 20 Jahre alte ledige Tagner August Lauer von hier an der Kreuzung der Rohrlachstraße unter ein ihm entgegenkommendes Personenauto. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb.

dz. **Eisenberg**, 17. März. Der, wie kürzlich gemeldet, im Steinbruch der Pfalz-Saarbrücker Hartstein-Werke verunglückte Jakob Bertram von hier ist im städtischen Krankenhaus Kaiserslautern seinen Verletzungen erlegen.

b. **Bad Dürkheim**, 16. März. Der etwa 25 Jahre alte Fuhrmann Johann Zimmermann aus dem benachbarten St. Grethen verunglückte auf schreckliche Weise. Der junge Mann stürzte infolge schwerer Trunkenheit von seinem beladenen Fuhrwerk und geriet unter die Räder. Dem Unglücklichen wurde der Kopf mitten entzwei geschnitten. Die führerlosen Pferde liefen noch eine weite Strecke, bevor sie zum Halten kamen.

Die Robert Batschari-Fahrt.

Eine neue deutsche Motorsport-Konkurrenz.

In diesem Jahre soll ein der Zeit entsprechender Wettbewerb, die

Robert Batschari-Fahrt

auf das ganze Automobilwesen befruchtend einwirken.

Die Robert Batschari-Fahrt wurde deshalb in den Rahmen der deutschen Verkehrsausstellung München 1925 eingefügt. Sie beginnt in München, das auch in den ersten Tagen im Mittelpunkt der Veranstaltung steht.

In ihrem weiteren Verlauf bildet die Robert Batschari-Fahrt die Einleitung zum klassischen

Baden-Badener Automobil-Turnier.

Sie führt deshalb auf Umwegen über Reichenhall—Innsbruck—Friedenshafen/Bodensee—Stuttgart und die neue Solitude-Rennstrecke nach Baden-Baden, wo sich die weiteren Veranstaltungen anschließen. Die Robert Batschari-Fahrt wurde ermöglicht durch die private Stiftung des bekannten Baden-Badener Sportmannes Robert Batschari, der Mittel zur wirkungsvollen Durchführung und zur Preisbeschaffung in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Die Robert Batschari-Fahrt 1925 wurde auf 3 Jahre festgelegt und findet erstmals 1925 statt. Veranstalter sind der Badische, Bayerische, Württembergische Automobil-Klub und der Bayerische Motorrad-Klub e. V. (D.M.V.), Motorrad-Abteilung des Bayerischen A.-C. Die Veranstaltungen finden im Rahmen der deutschen Verkehrsausstellung 1925 statt. Sie beginnt am 17. Juli und endet am 24. Juli in Baden-Baden. Der Meldende muß eine physische Person sein, die einem geschlossenen Kraftfahrzeug-Verband oder -Klub angehört. Die Zugehörigkeit zu einem dieser Verbände wird auch vom Fahrer verlangt. Zugelassen sind Fahrzeuge aller Nationalitäten. Die Kraftwagen müssen einen absoluten Tourencharakter aufweisen. Die einzelnen Klubs können Klubteams anmelden, deren Fahrer alle Mitglieder ein und desselben Klubs sein müssen. Der Charakter der Fahrt ist eine Ohnehalt-Tourenfahrt, verbunden mit Leistungsprüfungen in der Ebene und in der Steigung, welche letztere jedoch absolut außerhalb der Wertung der Tourenfahrt liegen. Die Strecke besteht aus

3 Tages-Etappen

mit zusammen ca. 2000 Km. Am ersten Tag unterscheidet sich die Strecke der Motorräder von der der Wagen.

Strecke der Motorräder.

Erster Tag: München—Mühldorf—Altötting—Pfarrkirchen—Passau—Straubing—Cham—Amberg—Kulmbach—Bamberg—Nürnberg—Donauwörth—Augsburg—München (799,6 Km.).

Zweiter und dritter Tag wie bei den Kraftwagen.

Strecke der Kraftwagen.

Erster Tag: München—Altötting—Pfarrkirchen—Passau—Straubing — Cham—Amberg—Bayreuth—Münchberg — Kulmbach — Bamberg—Würzburg—Ansbach—Nürnberg—Donauwörth—Augsburg—München (997,1 Km.).

Diese erste Tagesetappe bildet eine Tag- und Nachtfahrt vom 17. auf 18., bei der bei den Kraftwagen Fahrerwechsel gestattet ist. Fahrer, die ohne Wechsel durchhalten, erhalten Sonderpreise. Bei den Krafträdern ist Fahrerwechsel nicht gestattet. Krafträder mit Beiwagen zählen in jeder Beziehung zu den Krafträdern.

Zweiter Tag: München—Reichenhall—Wörgl—Innsbruck—Garmisch—Fernpaß — Landeck—Arlberg—Bregenz—Friedrichshafen (549 Km.).

Dritter Tag: Friedrichshafen—Donaueschingen—Balingen—Tübingen — Stuttgart—Solitude—Calw—Baden-Baden (417,4 Km.).

Grundlage: Fahrt nach Durchschnittsgeschwindigkeit ohne Unterschied der Pferdekräfte, was die Gleichstellung aller Kategorien von Fahrern mit sich bringt. Es wird darauf gesehen, daß Räder und Wagen zeitlich so auseinandergehalten werden, daß sich beide Arten gegenseitig nicht stören. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten betragen: a) für Motorrad: in Deutschland ein Gesamtdurchschnitt bei Tag und Nacht von 45 Km., in Oesterreich 42 Km., b) für Wagen: in Deutschland bei Tag 50 Km., bei Nacht 45 Km., in Oesterreich 42 Km. Wertung: Die Durchschnittsgeschwindigkeiten errechnen sich von Kontrollstelle zu Kontrollstelle. Jede Tagesetappe ist in mehrere solcher Kontrollstellen eingeteilt.

Hinsichtlich der Disziplin der Fahrer und der Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen werden von der Fahrtleitung die schärfsten Maßnahmen getroffen, weil nur so die Fahrt einen reellen Wert für Industrie und Wirtschaft bieten kann. Die Fahrzeuge werden unter strengste Kontrolle und Aufsicht genommen, so daß diese auch nicht eine Minute ohne Aufsicht sind.

Kontrolle: Die feste Kontrolle besteht aus Kontrollstellen, die bewegliche aus Kontrollwagen, Unparteiischen und Kontrolluhren.

Preise: Der oder die Sieger, d. h. die strafpunktfreien bezw. wenigst bepunkteten Fahrer erhalten in der Rad- wie auch in der Wagenkategorie je den silbernen Robert Batschari-Becher. Der Fahrer, der schon einmal den silbernen Becher gewonnen hat, erhält als Sieger bei der zweiten Fahrt den kleinen goldenen, und als Sieger in der dritten Fahrt den großen goldenen Robert Batschari-Becher. Die nächstbesten 25 Leistungen erhalten sowohl in der Rad- wie in der Wagenkategorie bei einer Mindestteilnahme von je 100 Konkurrenten die silberne Plakette. Jeder gestartete Teilnehmer erhält die bronzene Erinnerungsplakette. Bei größerer oder kleinerer Beteiligung in jeder Kategorie wird die Anzahl der Plaketten entsprechend abgestuft.

Klubteampreis: Diesen Preis erhält der Klub, der mit seiner Mannschaft zusammen die niederste Punktzahl erreicht.

Am Schluß der Veranstaltung ist eine Fahrzeug-Beschaffenheitsprüfung vorgesehen, die sich erstreckt auf den Zustand der Fahrzeuge bezüglich des Tourencharakters und der gesetzlichen Vorschriften.

Sonderprüfungen.

An besonderen Leistungsprüfungen sind vorgesehen: 2 Flach- und 1 Bergprüfung, und zwar eine Flachprüfung im Forstenrieder Park bei München, mit ca. 2×10 = 20 Km. (Bleichröder-Rennen), eine Flachprüfung auf der Ettlingerstraße zwischen Rastatt und Neumalsch (ca. 5 Km.), endlich die Bergprüfung am Kniebis über ca. 6 Km. Die Resultate dieser 3 Prüfungen werden in der Wertung zusammengefaßt. Gefahren wird nach reiner Zeit und in Klassen. Es wird Vorsorge getroffen, daß der absolute Herrenfahrer für sich gewertet wird.

Neben der sportlichen Veranstaltung wird auch im möglichen Rahmen das gesellschaftliche Moment Berücksichtigung finden.

Sport-Spiel

Wintersport.

Erneute Schneefälle im Schwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald**, 17. März. (Privattel.) Ueber Nacht ist im Gebirge wieder Trübung und im Laufe des Dienstag verbreiteter Schneefall eingetreten.

Dobel: Schneefall, 5 Grad Kälte, bedeckt, Westwind, Schneehöhe 40 Zentimeter, pulvriger Neuschnee, Skibahn, Rodelbahn gut bis Herrenalb—Marxzell.

Herrenalb—Gaistal: Trübe, Schneetreiben, 5—8 Zentimeter Neuschnee auf 25 Zentimeter Altschnee, 5 Grad Kälte, Ski-, Rodel- und Schlittenbahn gut.

Baden-Baden: Schneefall, 2 Grad Kälte, auf der Höhe etwa 10 Zentimeter Neuschnee, gute Rodelbahn vom Merkur nach der Stadt.

Herrenwies: Schneegestöber, bedeckter Himmel, Nordwestwind, 4 Grad Kälte, Schneehöhe 75 Zentimeter, Pulverschnee, Ski-, Rodel- und Schlittenbahn sehr gut, Gelegenheit zum Skijöring fahren vorhanden, Wege nach Raumünzach und Sand—Obertal gebahnt.

Hundseck: Schneehöhe 80—100 Zentimeter, Neuschnee, trüb, neblig, 5 Grad Kälte, Skibahn sehr gut bis ins Tal, Fahrstraßen neuerdings gebahnt.

Sand—Badener Höhe: Schneehöhe 70 Zentimeter, obere Lage ein Meter, 5 Grad Kälte, bewölkt, Schneetreiben, Westwind, Skibahn bis Bühlertal, Autoverkehr.

Plättig—Bühler Höhe: Schneehöhe 80 Zentimeter, 5—10 Zentimeter pulvriger Neuschnee, Schneefall, Westwind, Wege Sand—Plättig-Bühler Höhe gebahnt, Schlitten- und Skibahn sehr gut, 5 Grad Kälte.

Unterstmatt—Hornisgrinde: Nebel und Schneefall, Schneehöhe 90—120 Zentimeter, pulvriger Neuschnee, 8 Grad Kälte, Nordwestwind, auf dem Kamm teilweise verschneite Spuren, Skibahn sehr gut bis Bahnstationen.

Ruhestein: Erneuter Schneefall, Nebel, 7 Grad Kälte, Schneehöhe ein Meter, Hauptwege bis Ottenhöfen gebahnt, Skibahn sehr gut bis Achern.

Kniebis — Freudenstadt: Schneegestöber, bewölkt, 5 Grad Kälte, Schneehöhe in der Stadt zirka 50—60 Zentimeter, auf den Höhen bis ein Meter, Wege gebahnt, Ski-, Schlitten- und Rodelbahn sehr gut.

Furtwangen: Schneehöhe 80 Zentimeter, neuer Schneefall, 6 Grad Kälte, Westwind, alle Sportbahnen vorzüglich bis Bahnstation Triberg.

Feldberg: Nebel und leichter Schneefall, Schneehöhe 150 Zentimeter, pulvrig, Hauptwege gebahnt, 12 Grad Kälte morgens, 6 Grad mittags, Skibahn bis Höllental.

Herzogenhornrasthaus: Bedeckt, Schneefall, 10 Grad Kälte, Schneehöhe 100 Zentimeter, herrliche Winterlandschaft, Skibahn sehr gut bis in die Täler.

Halde—Schauinsland: Nebel und etwas Neuschnee, Schneehöhe 125 Zentimeter, 9 Grad Kälte, Ski- und Schlittenbahnen fahrbar bis Günterstal-Freiburg.

Titisee—Neustadt: Bewölkt, 7 Grad Kälte, Schneehöhe 45—60 Zentimeter, umliegende Höhen etwa ein Meter, alle Sportbahnen sehr gut, alle Wege gebahnt.

St. Blasien: Bedeckt, 7 Grad Kälte, leichter Schneefall, Schneehöhe 50 Zentimeter, Ski-, Rodel- und Schlittenbahn bis Titisee, Hauptwege gebahnt.

Fußball.

Süddeutschland.

Bezirk Bayern: F.C. Regensburg—Nürnberg 88 6 : 2. Ulm 94—Spv. Stuttgart 3 : 2. Würzburger Kickers—Eintracht Nürnberg 3 : 1.

Mainbezirk: Kickers Offenbach—Phönix Karlsruhe 8 : 2.

Mitteldeutschland.

Viktoria 96 Magdeburg—F.V. Nürnberg 2 : 3.

Westdeutschland.

Ruhrgau: Alemannia Dortmund—S. u. S. Ahlen 6 : 2.

Berg. Märk. Gau: B.V. 04 Düsseldorf—F.C. Düren 8 : 1.

Rheingau: S.C. M.-Gladbach—Eintracht M.-Gladbach 7 : 3.

Hessen-Hannover: S.C. Kassel 03—Kurhessen Marburg 1 : 2.

Auslandsfußball.

England: Leeds United—Sheffield United 1 : 1 (nicht 1 : 0).

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Vorfrühling ist für die Hausfrau eine schwierige Zeit, in welcher der Küchenzettel viel Kopfzerbrechen macht. Die Vorräte an Obst und Wintergemüse neigen sich zum Ende und frische Gemüse sind, da sie aus wärmeren Ländern eingeführt werden, unerschwinglich teuer. Eine große Hilfe bietet sich den oft ratlosen Hausfrauen in der Familienzeitschrift „Die Blauband-Woche", die wöchentlich erscheint. Man erhält die Zeitung gratis beim Einkauf der vorzüglichen Feinkostmargarine „Schwan im Blauband", deren mannigfaltige gute Eigenschaften sie den Hausfrauen bald unentbehrlich macht. Jede Nummer bringt eine Auswahl erprobter Rezepte, die Anregungen geben, die täglichen Mahlzeiten zu verschönen und sie abwechselungsreich zu gestalten.

AUXOLIN
Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmässigsten mit
Auxolin-Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.
AUXOLIN

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!
Es werden vielfach Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen unterschoben.
Palmin nur echt, wenn auf dem Etikett der Namenszug Dr. Schlinck steht!

HALPAUS CIGARETTEN — KON LINON

Old Port

Jn eleganter Blechpackung

5 ₰

Einladung

Unsere Mitglieder machen wir auf den heute **Mittwoch, 18. März, abends 8 Uhr, im Chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule** stattfindenden Vortrag des Univ.-Prof. der Hygiene, Herrn Dr. Dresel-Heidelberg über

Hygiene der Leibesübungen

aufmerksam. Bei der großen Bedeutung des Vortrags für alle Sportausübenden erwarten wir zahlreiche Beteiligung. / Eintrittspreis 1.— Mk / Vorverkaufsstellen bei Sporthaus Freundlieb und Musikhaus Müller.

Süddeutscher Fußballverband
Gau Karlsruhe

Handelsschule Karlsruhe.
Höhere Handelsschule.

Ganztagunterricht, wöchentlich 30 Stunden

Aufnahmebedingung für die **einjährige Abteilung** der höheren Handelsschule ist die Reife für die Obersekunda einer höheren Lehranstalt oder für Mädchen die Absolvierung der höheren Mädchenschule.

In die **zweijährige Abteilung** der höheren Handelsschule werden Knaben und Mädchen aus der Volksschule und den mittleren Klassen der höheren Lehranstalten aufgenommen Die Aufnahme in diese Abteilung ist von einer Aufnahmeprüfung abhängig. Der erfolgreiche Besuch der einjährigen und zweijährigen Abteilung befreit die in die kaufmännischen Betriebe eintretenden jungen Leute vom Besuche der Pflichthandelsschule.

Anmeldungen werden bis zum 18. April in unserer Kanzlei, Schulgebäude Zirkel 22, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Direktion.

Vergebung der Festhallesäle.

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1925/26 die Festhallesäle zu benutzen gedenken, werden gebeten, spätestens bis zum 1. April d. J. uns schriftlich mitzuteilen, an welchen Tagen und zu welchem Zweck (Art der Veranstaltung) sie die Festhalle zu benutzen gedenken. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt Vergebung durch eine dazu bestimmte Kommission.

Städtisches Gartenamt.

Konzerthaus

Freitag, 27. März, abends 8 Uhr

Einziges Gastspiel

Mary Wigman

und ihre Tanzgruppe (20 Tänzerinnen)

Zum ersten Mal:

Das Tanz-Märchen

Ein Bühnenspiel von Mary Wigman.

Das Berliner Tageblatt schrieb über das Tanz-Märchen: „Es darf nicht geduldet werden, daß dieses Gastspiel in Berlin heute abend zum letztenmal stattfindet. Nicht dreimal nur soll es gewesen sein, sondern dreißigmal dreimal soll es noch sein, weil es das Schönste, Edelste, Vollkommenste ist, was Berlin in den letzten Jahren an Tanz erlebt hat.

Karten zu Mk. 8.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, zuzügl. Steuer, in der Musikalienhandlung Kaiser-, Ecke Waldstraße.

Fritz Müller

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer sof. od. auf 1. April zu verm. **Luisenstr. 9 I.**

Zu vermieten: **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, Heizg. **Henneberastr. 21.**

Schönes Mansardenzimmer m. gut. Bett sofort zu verm. **Durlacher Allee 69. Daub.**

Möbl. Zimmer an solid. Herrn auf 15. März zu vermiet.: Kapellenstraße 52, parterre.

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl. in gut. Hause z. verm. Näh. 1—3 Uhr **Hirschstraße 11 II.**

Großes, freundl., hübsch **möbl. Zimmer** sof. od. später an solid. Herrn zu vermieten. **Wilhelmstr. 65, II.**

Großer Keller sowie **Speicher**, als Lagerraum zu vermieten. Adresse im Tagblatt zu erfahren.

Miet-Gesuche

Schöne **4-Zimm.-Wohnung** mit Gartenveranda geg. 3—4- od. 5-Zimmerwohnung z. tauschen gesucht. **Bismarckstr. 57 part.**

Vierzimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör auf sofort od. spät. geg. Abfindung gesucht. Vordringlichkeitskarte vorhanden. Ang. unt. Nr. 3807 ins Tagblattbüro.

Zwei Damen suchen **5 Zimmer** Bad u. reichl. Zubehör in elegant. Weststadtlage gegen 4-Zimmer im alt. Hardtwaldstadtteil oder Umgebung zu tauschen. Angeb. unt. Nr. 3814 ins Tagblattbüro erbet.

Einf. möbl. Zimmer per sofort gesucht von solider Dame. Ang. m. Preis u. 3818 ins Tagbl.

Möbl. Zimmer (m. elktr. Licht u. heizb.) von jünger., sol. Herrn auf sofort gesucht. Weststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 3816 ins Tagblattbüro erbet.

Ein leeres Zimmer u. Küche v. pünktl. Zahler sof. gesucht. **Ad. Ripp, Luisenstr. 34, Hinterh.**

Möbl. Zimmer auf 1. April sucht Schüler des Lehrinstituts der Dentisten. Angeb. unt. Nr. 3821 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Zum Vertrieb feinster **Damenwäsche** werden für hiesige und auswärtige Bezirke **— Damen —** bei höchster Provis. ges. Ang. u. 3714 ins Tagbl.

Tüchtiges **Mädchen** mit gut Zeugnissen für alle Hausarbeiten zum **1. April gesucht.** Putz- und Waschfrau vorhanden. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Männlich

Großhandlung in Karlsruhe sucht für ganz Baden redegewandte Herren u. Damen jeden Standes zum Vertrieb ihrer Artikel Gesetzl. gesch. für Stadt- und Landkundschaft. Nachweisl. Verdienst 10—15 ℳ täglich. Alleinverkaufsrecht kann evtl. übernommen werd. Ang. u. 3817 ins Tagbl.

Kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung von größerer hiesiger Fabrik zu Ostern ges. Bewerber wollen Angebote unt. Nr. 3810 ins Tagblattbüro richten.

Stellen-Gesuche

Junger **Expedient** aus einer ersten Kartonagenfabrik in ungekündigter Stellung wünscht sich, um seine Kenntnisse zu erweitern, baldigst zu verändern. Angeb. unt. Nr. 3819 ins Tagblattbüro erbet.

Lehrstelle gesucht! Suche für m. ältesten Sohn, 15½ Jahre alt, kräft., intellig. Bursche m. gut. Schulzeugnissen **Lehrstelle** in Schlosserei, mechan. Werkstätte oder elektr. Fach bei tücht. Meister, wo ihm Kost und Logis zuteil wird. Mit Lehrzeit nehme ich es nicht so genau. Angeb. unt. Nr. 3824 ins Tagblattb.

Empfehlungen

Aufpolieren, Beizen, Reparaturen v. Möbel, Pianos usw. besorgt fachgemäß. **Amalienst. 12 nur III.**

Verkäufe

Pianinos preiswert **Pianohaus Scheller.** Rudolfstraße 1. III

Mädchen

das perfekt kochen kann, in Einfamilienhaus gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Eintritt sofort oder 1. April. **Kriegsstraße 124.**

Buchhaltungsfachmann

empfiehlt sich im Nachtragen, Neuanlegen der Bücher sowie Erledigung aller Korrespondenz und Steuerfragen bei Pauschal- oder angem. Gebührensätzen. Angebote unter Nr. 3787 ins Tagblattbüro erbeten.

Eszet Schokolade Kakao

Geschäftshaus in der **Kaiserstraße**, mit bald frei werd. Laden, zu Mk. 100 000, Anzahl. Mk. 30 000

Geschäftshaus zwischen Marktplatz u. Hauptpost, m. groß. Lad., erste Lage, Pr. Mk. 150 000, Anz. 80 000

Geschäftshäuser in guter Lage, mit größeren, sofort beziehbaren Räumen, sehr vorteilhaft

Geschäftshaus Nähe Marktplatz, Laden wird sofort frei. Preis Mk. 40 000, Anzahlung Mk. 20 000

Bäckerei mit Haus unmittelbare Nähe Karlsruhes Preis Mk. 35 000, Anzahlung Mk. 10 000

Haus mit Metzgerei im Zentrum der Stadt Mk. 70 000, Anzahlung Mk. 20 000.

Mehrere Herrschaftshäuser mit sofort frei werdenden Wohnungen, darunter **ein Herrschaftshaus** in vornehmer Stadtlage 5 Zimmer-Wohnung, bald beziehbar Preis Mk. 30 000, Anzahlung Mk. 15 000.

Wohnhaus mit Toreinfahrt, Weststadt, Preis Mk. 25 000 bei Mk. 10 000 Anzahlung. Steuerwert Mk. 50 000.

zu verkaufen durch:

Immobilien-Büro Adolf Schneider
Kaiserstr. 42 — Telefon 1765

Häuser und Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen **Georg Fleischmann,** Augustastr 9 Tel 2724

Komplett., hochherrschaftliches Schlafzimmer in Kirschbaum poliert mit Kommodeschrank und Frisiertoilette sowie **Schlafzimmer** in Eichen, mit Kommodeschrank und Küche, hell lasiert, hat preiswert unt. günstigen Zahlungsbeding. abzug. Schreinerei **Weiß,** Georg-Friedrichstr. 12. (Schlaf.oebstk.b.,0 Nä.b

Einf. Schlafzimmer w. neu, f 150 ℳ z. verk. Anzuseh morgs. 9—12. **Bismarckstr. 37. H. V.**

2 gl. **Betten, polierter Schrank,** pol. **Weißzeugschrank,** v. **Waschkommode** m. Marmor, **Nachttisch, Deckbett, zwei Kissen** zu verkaufen. **Meinzer,** Rheinstr. 36. Karlsruhe-Mühlburg.

Gut erhalten., schwarz. **— Herd —** gut im Brand, billig zu verkaufen. Rheinstr. 61, 2. Stock.

Herren- u. Damenrad, neu, bill. zu verk., auch Teilzahl. **Fasanenplatz 7.**

6 Stück eiserne **Arbeiterkleiderschränke** billig zu verkaufen. **Marienstraße 32.**

Grammophon Standapparat, fast neu, verkauft billig. **Adlerstr. 43, 3. St.**

1 Gnob-Motor-Rad gut erh., zu verk. Preis 220 ℳ. **Erb,** Gerwigstraße 18, II.

Herren- und Damenrad neu, sportbill. zu verkf. auch Teilzahlg. Markgrafenstr. 25, Hof rechts. Dürringer.

Fahrräder von 40 ℳ an: **Südd. Vulkanisieranstalt,** Kreuzstr. 22 (Lad.)

Ovalfässer neue, v. 300—600 u. 1200 Ltr., runde von 50—400 Ltr. zu verkaufen. **Haus Gutekunst,** Küferei, **Karlsruhe-Mühlburg.** Lamenstraße 27.

S. bill. abzug. **Smokinganzug** u. guter **Gehrock** m. Weste, f. neuer **Frack** m. Weste, all. mittl. Fig. **Herrenstr. 20. 1 Tr.**

Kaufgesuche

Mod. Etagenhaus zu kaufen gesucht geg. Barzahlung, mind. 5 Zimmer im Stock. Angeb. unt. Nr. 3761 ins Tagblattbüro erbet.

Kinderbett gesucht und **Klappsportwagen.** Angeb. unt. Nr 3820 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kaufen gesucht **Anzüge, Hosen, Gehrock od. Smoking-Anzug,** Bettwäsche usw Herrenstr. 20 2. Stock bei Vogel.

Alteisen

Metalle — Lumpen — Papier

kaufen **H. & F. Höhn,** Rohproduktengroß- und Kleinhandel, Poliersch eibenfabrikation, Hardtstr. 40, Telephon 1514 Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Möbel kaufen Sie

n bester Qualität — zu billigsten Preisen im

Möbelhaus ERNST GOOSS
Kreuzstraße 26.
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Zahle 100 ℳ, wenn „**Kampolda**" nicht in einer Minute Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** (mit Brut) bei Mensch und Tier vertilgt. Empfiehlt **Engel-Drogerie Reichard** Werderplatz 44

Keine Wanzen mehr! Einmalige Anwendung: Kampolda B

Wildleder-Handschuhe
fürs Frühjahr
Solidestes Tragen — *Billigste Preise*
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Kurz,- Weiß-, Wollwaren
Elsässer Stoff-Reste

E. MEINZER
Kaiser-Allee 67
Haltestelle Yorkstrasse.

Wenn's Brautpaar will sehr glücklich sein,
Dann kauft's die **MÖBEL** bei
FREUNDLICH ein: Kronenstr. 37/39.

Kaufe gleich — zahle später!

Eröffnung
Mittwoch, 18. März
vormittags 11 Uhr

Das Mode-Kaufhaus
mit modernem Verkaufsprinzip

Anzahlung ein Viertel
Zahlungsziel bis 6 Monate.

Herren-Moden
Damen-Moden
Jugend-Bekleidung
Sport - Konfektion
Herren-Mass-Abteilung
unter Garantie erstklassiger Ausführung

Gleiche Betriebe in
Stuttgart: Schillerstraße 16
Mannheim: P 4, 11

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

KARLSRUHE

Th. Lucas & Co — DBG — Kronenstr. 40. Ecke Markgrafenstr.

Feurio bedeutet **Pflege der Wäsche!** Feurio, die 80% Haushaltseife ist das Beste und Billigste für jede Art von Wäsche

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

Rhein-Klub Alemannia

Wir verweisen unsere Mitglieder auf den heute 18. März, abends 8 Uhr, im Chemie-Hörsaal der Techn. Hochschule stattfindenden Vortrag des Herrn Universitäts-Prof. **Dr. med. u. phil. Dresel**

über

Hygiene der Leibesübungen

Eintritt 1 Mark.
Vorverkauf bei Gerber & Schawinsky.
Um zahlreich. Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 18. März.
A 18. Th.-Gem., II. u. III. Sond.-Gruppe
Zum erstenmal:
Der arme Vetter
Drama v. E. Barlach.
In Szene gef.: Baumbach.
Personen:
Fräulein Ifenbarn — Berlow
Siebenmark — Dahlen
Hans Iver — Hübner
Boß — Trenck
Engholm — Prüter
Frau Keserstein — Noorman
Schiffer Bolz — Baumbach
Griewank — Schneider
Jan. Wirt — Müller
Thinka, Wirtin — Genter
Stine — Volkner
Frau Venus — Kloeble
Kapitän Pickenpack — Ebert
Sieg. Zollwächter — Gemmecke
Erster Jüngling — Grok
Zweiter Jüngl. — Santen
Dritter Jüngl. — Brand
Erster Gast — Lang
Zweiter Gast — Maier
Betrunkener — Kienscherf
Anfang: 7 Uhr.
Ende: 10¼ Uhr.
Sperrl.: 1. Abt. 4.80 M.

Pianos
Flügel
Phonola

Erste Marken.
Günstige Zahlungsbedingung.
Katalog umsonst
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Eckhaus Hirschstr.

In 30 Minuten Ihr Paßbild
nur im Photoar Atelier Kaiserstr. 50 Eing. Adlerst.

Verein bildender Künstler Karlsruhe

Künstlerhaus Karlstor. Eingang Sofienstr. 2.
Abends 8 Uhr, Saalöffnung 7½ Uhr.

Dr. Fischers musik. Komödien Berlin-Zürich
2 öffentliche Vorstellungen

Mittwoch, den 18. März d. J.
1. **Die Wahrsagerin.** Ein Rumpelkammererlebnis. Musik von Ch. v. Gluck.
2. **Seine Schwester.** Ein lustiges Ehestück. Musik von Jacques Offenbach.
3. **Ein Roman in der Waschküche.** Burleske. Musik v. Karl Ditter v. Dittersdorf.

Donnerstag, den 19. März d. J.
1. **Die zerrissene Hose.** Eine lust. Dorfgeschichte. Musik v. Erich Fischer.
2. **Das Engagement.** Ein Schwank. Musik v. Johann Friedrich Reichardt.
3. **Die Weinprobe.** Eine Groteske nach Wilh. Busch. Musik v. Hch. Marschner.

Numerierte Eintrittskarten 5 Mk., 4 Mk., 3 Mk., nebst 10% Steuer. Stehplatz 2 Mk. nebst Steuer. Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf (Künstlerhaus) täglich 11 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr. Telephon 2999.

DRITTE MITTELMEERFAHRT
DER
HUGO STINNES LINIEN
in der schönsten Jahreszeit!
AB GENUA 9. APRIL 1925
Messina, Port Said, Konstantinopel, Athen, Neapel, Algier, Malaga, Lissabon nach
HAMBURG 12. MAI 1925
D. GENERAL SAN MARTIN

Grundpreis für die gesamte Reise Mk. 1450.–
Teilstrecken:
Genua-Orient Neapel / Neapel-Hamburg
soweit Platz vorhanden.

SOMMER 1925
4 NORDLANDREISEN
1. Fjordfahrt: 7.—19. 6. 25
2. Nordkapfahrt: 25. 6.—13. 7. 25
3. Spitzbergenfahrt: 17. 7.—9. 8. 25
4. Spitzbergenfahrt: 13. 8.—5. 9. 25

Prospekte und Buchungen
HUGO STINNES LINIEN
HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30
TELEGRAMMADRESSE: STINNREISE
oder
Hermann Meyle,
Karlsruhe, Kaiserstraße 141
und bei den bekannten Reisebüros.

DAMEN-HÜTE
in jeder Preislage
Umarbeiten / Umpreß-Hüte
nach neuesten Modellen
Geschw. Stocker
Karlsruhe i. B., Douglasstraße 18.

Verein für das Deutschtum im Ausland
Frauengruppe.

Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallesaal, Kassenöffnung 7 Uhr, Eingang beim Nordbad

Wohltätigkeits-Veranstaltung
zu Gunsten auslandsdeutscher Schulen in Not.
Dorothea Bender
und einige Schülerinnen in Gruppen- u. Einzeltänzen
Martha Möller
Mitglied des Landestheaters
„Der Tänzer unserer lieben Frau"

Erfrischungen — Tanz.

Blüthner-Konzertflügel aus dem Magazin L. Schweisgut, Erbprinzenstraße 4.

Karten für Nichtmitglieder zu M 3.50, für Mitglieder beim Vorzeigen der Karten für 1925 zu M 2.50 und für Studenten M 1.– bei Herrn Buchbindermeister Schick, Waldstraße 21 und an der Abendkasse.

Eintracht
Heute Mittwoch, 18. März, 8 Uhr
Klavier-Abend
Josef Schelb
Debussy: Pour le piano (Suite); Franck: Präludium, Choral und Fuge. Philipp: Toccata; Brahms: op. 118, Nr. 3, op. 117, Nr. 1, op. 76, Nr. 2, op. 119, Nr. 4; Bach: 3 Präludien und Fugen; Beethoven: Mondscheinsonate.
Karten zu Mk. 4.–, 3.–, 2.– und 1.– für Konserv.-Schüler zu halbem Preis bei
Kurt Neufeldt

COLOSSEUM
Heute abend 8 Uhr
„Otto der Treue".

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8½ Uhr abends
Grosses Sonderkonzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zur Oper Hans Heiling . Marschner
Balletmusik a. Die Königin v. Saba Goldmark
Variation. über Kommt ein Vogel geflogen Ochs
Adagio u. Finale a. d. Streichquartett op. 18 No. 1 Beethoven

CAFE DES WESTENS
Heute abend 8½ Uhr
Elite-Konzert
Herr Robiloff wird u. a.
Hexentänze . . . . . Paganini
Zigeunerweisen . . . Sarasate
zu Gehör bringen.

Photographie!
Tel. 2420 Tel. 2420
Olga Klinkowström
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 243, nächst Kaiserplatz
Kinder-Aufnahmen

ALLGEMEINE 22.-27. MÄRZ
KÖLNER MESSE
TECHNISCHE 22.-31. MÄRZ
MIT SONDERGRUPPE WÄRMEWIRTSCHAFT UND BAUMESSE

UNION-THEATER
Der ausgesuchte Doppelspielplan!
I.
ERDGEIST
von Frank Wedekind
Hauptdarsteller:
Asta Nielsen / Albert Bassermann
II.
Das nackte Weib
Ein preisgekröntes Gemälde nach dem Roman von Henry Bataille

RESI Waldstraße
Täglich
Mensch gegen Mensch
6 Akte
Nach einem gleichnamigen Roman von Norbert Jacques
In den Hauptrollen: **Alfred Adel** und **Mady Christians.**
Zu den Fischgründen auf Island
unter Mitwirkung des Instituts für Seefischerei in Geestemünde

Dämonen der Zeit.

Roman
von
Artur Brausewetter.

(12) —— (Nachdruck verboten.)

Eine kleine Stunde dauerte das lustige Geplänkel und unbefangene Spiel von Tisch zu Tisch, von Pult zu Pult um Klaus Körber herum.

Auch jetzt nahm man wenig Notiz von ihm. Dazu war man zu sehr unter sich. Man brauchte und wollte keinen Fremden, am wenigsten einen, der sich vielleicht infolge seines gesellschaftlichen Ranges und der einmal innegehabten selbständigen Stellung über die anderen erhob.

So fühlte sich Klaus vom ersten Tage an durch eine undurchdringliche Mauer von seinen Mitarbeitern getrennt und machte seinerseits keinerlei Anstrengungen, sie zu durchbrechen. Sich mit Würde und Gleichmut in ein unabänderliches Schicksal zu finden, das ihn aus einem Herrn zum Untergebenen gemacht, war das Einzige, was ihm übrig blieb. Aber das Gefühl einer wachsenden Einsamkeit und Verlassenheit vermochte er um so weniger zu unterdrücken, je froher und geselliger sich hier alles um ihn her aneinanderschloß.

„Jetzt kommt er gleich," vernahm er mit einem Male eine Frauenstimme dicht neben ihm. Er konnte sich nicht recht denken, daß dieses in leise vertraulichem Ton gesprochene Wort ihm gelten könnte — da sah er ein helles Augenpaar auf sich gerichtet, und ein frischrosiges Mädchengesicht mit dichtem, auf die glatte Stirn herabgezogenen, die Ohrmuscheln bedeckenden Blondhaar und einem entzückend kecken Stumpfnäschen wandte sich ihm zu, eine gewisse Schüchternheit bekämpfend, als wäre es sich nicht sicher, ob ihm diese Art der Annäherung auch willkommen wäre.

„Sobald kann er von seinen Holzfeldern nicht zurück sein," gab er eben so leise und auf ihren Ton eingehend wieder.

„Ich meine ja nicht Herrn Faßbender," entgegnete sie wiederum schüchtern, aber doch mit einer gewissen Ueberlegenheit. „Ich meine den Alten."

Nun wurde er aufmerksam. „Ach so . . . den Oberst . . . Kommt er heute?"

„Er kommt jeden Abend. Punkt fünf Uhr betritt er das Kontor. Punkt acht Uhr verläßt er es. Die anderen sind dann schon lange fort. Auch Herr Faßbender, wenn er überhaupt des Nachmittags hier ist, geht um sieben Uhr. Die beiden arbeiten wenig oder nur das Notwendigste miteinander."

„Darum kommt er wohl nie des Vormittags?"

„Nein . . . das hat einen anderen Grund."

„Einen anderen Grund? Welchen denn?" fragte er, immer aufmerksamer werdend.

„Das möchte ich Ihnen hier nicht auseinandersetzen. Vielleicht ein andermal."

„Ist denn der Oberst des Abends immer allein hier?" nahm Klaus das Gespräch mit seiner Nachbarin wieder auf.

„Nein. Ich bleibe bei ihm. Er macht mit mir Abrechnungen, geht die Befrachtungs- und Stapeltabellen durch und diktiert mir auch polnische Briefe ins Stenogramm. Es sind natürlich Ueberstunden. Aber wenn ich mein Butterbrot mitnehme, ist's noch Zeit, in die U. T. zu gehen, wenn sie was neues geben. Und da er meine Arbeit gut bezahlt und ich ihn gern habe —"

„Sie haben ihn gern?" warf er, mit ganz anderen Gedanken beschäftigt, neben hin.

Eine leise Blutwelle stieg in die klare Mädchenstirn. „Ja — warum sollte ich ihn nicht gern haben? Er ist doch ein alter Mann."

„Gewiß . . . so meinte ich es ja auch gar nicht," erwiderte er wiederum leichthin, und immer noch gingen seine Gedanken ihre eigene Bahn.

„Wir haben ihn hier alle gern . . . da können Sie in jeder Abteilung fragen. Viel lieber als den steifen, strengen Faßbender, der nie ein anders Wort mit einem spricht, als vom Geschäft. Schließlich ist man doch noch Mensch. Und der Alte versteht seine Sache, wenn er auch nur Oberst und niemals Kaufmann war.

„Das macht die praktische Ader, die man so als Soldat hat. Da findet man sich leichter in andere Gebiete."

„Ja, das sagt der Herr Pinscher auch. Und Sie selber —"

„Nun, wie Sie sehen: ich sitze auf der Schulbank und fange von vorne an."

„Sie waren Offizier im Regiment des Herrn Obersten?" fragte sie mit schlecht verhohlener Neugier.

„Ja, so war es."

„Das waren die 128er, nicht wahr?"

„Nein, die Grenadiere."

„Ach, die Grenadiere! Das war wohl ein schönes Regiment, nicht wahr?"

„Na . . . Sie waren damals noch ein Kind," meinte er, mit einem leisen Lächeln ihre jugendliche Gestalt umfassend.

„Aber meine ältere Schwester, die einen früheren Sergeanten von den 128er geheiratet, hat mir oft davon erzählt und deren Oberst war Herr Kallenbach? Und Sie waren mit ihm befreundet?"

„Wenn man das so nennen darf. Ich verehrte ihn wie einen Vater."

„Sehen Sie . . . so meinte ich es vorhin auch . . . ganz ähnlich so," fügte sie, wiederum leise errötend, hinzu, als fürchte sie, etwas Dummes gesagt zu haben. „Und dann . . . er tut mir oft furchtbar leid."

„Er ut Ihnen leid?" fragte er schnell und nicht ohne eine merkbare Erregung.

„Und es ist schließlich vielleicht gar nicht seine Schuld."

Ihre Worte ließen seine Erregung wachsen. Was steckte hinter alledem, was sie da sagte? Wurden die Geheimnisse immer größer und dichter, die dieses Haus, dieses Geschäft umgaben?

Er wollte sie weiter fragen, wollte näheres von ihr wissen. Da kehrte Herr Nimmersatt mit seinem leisen, schlürfenden Schritt aus der Fernsprechzelle zurück.

„Sind Sie mit Ihrem Brief fertig, Herr Körber?" wandte er sich mit gewichtiger Geschäftsmiene an Klaus. „Sie müssen mir ihn noch in deutscher Uebersetzung vorlesen, bevor er Herrn Kallenbach zur Unterschrift vorgelegt wird, denn er muß unter allen Umständen heute Abend noch zur Post."

Die Federn raschelten, die Schreibmaschinen klapperten — tiefe Arbeitsstille war in allen vier Abteilungen des Hauses Kallenbach & Co. Ernst und eintönig begleitete sie der laut tickende Pendel der großen Wanduhr von dem schmalen, zwischen den vorderen und hinteren Räumen gelegenen Flur her. Jetzt holte sie zum Schlage aus . . . eins, zwei, drei, vier, fünf — da ein kurzer energischer Ruck der Tür, und den kleinen Flur schnellen Fußes durchschreitend, trat ein herkulisch gebauter Mann, stiernackig, ein wenig kurzgliedrig, mit prachtvoll gewölbter Stirn und einem auf den gewaltigen Brustkasten herabfallenden grauschwarzen Bart, in das Kontor.

„Guten Abend, meine Damen, guten Abend, meine Herren," so grüßte er mit der volltönenden Stimme zu den Tischen der vorderen Räume hinüber.

Und „Guten Abend, Herr Oberst!" klang es freudig und freundlich aus männlichen und weiblichen Kehlen zurück.

Herr Faßbender liebte die militärische Bezeichnung im Geschäfte nicht; in seiner Gegenwart durfte sie nicht gebraucht werden. Aber die da auf ihren Schreibsesseln wußten, daß der alte Herr sie gern hatte und taten ihm den Gefallen, ihn, wenn der Prokurist nicht anwesend war, mit diesem Titel zu benennen, der ihm etwas Heiliges war.

Nun begab er sich zu den verschiedenen Pulten, stellte diese oder jene Frage, war sofort im Bilde und gab seine Anweisungen kurz und klar, aber stets freundlich und mit einem gewissen persönlichen Ton, der etwas Warmes und Wohltuendes hatte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Wahlkampf.

TU. **Hannover**, 17. März. Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei teilt mit: Nachdem in letzter Stunde noch ein föderalistischer Kandidat in der Person des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held aufgestellt wurde, fordern wir alle unsere Parteifreunde auf, am 29. März ihre Stimmen geschlossen zu vereinigen. Unsere Parole lautet: Jeder Deutsch-Hannoveraner stimme für Held!

Berlin, 17. März. Der Nationalverband deutscher Berufsverbände und die Spitzenorganisation der vaterländischen Arbeitnehmerbewegung teilen mit, daß sie ebenfalls für die Kandidatur Jarres eintreten.

WTB. **Berlin**, 17. März. Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes empfiehlt den Anhängern seiner Partei die Wahl des Kandidaten Dr. Jarres. Für den zweiten Wahlgang behält sich die Wirtschaftspartei ihre Stellungnahme vor. Der Bayerische Bauernbund hat noch keine Entscheidung getroffen; ein Beschluß wird am Mittwoch gefaßt werden.

Noch ein Kandidat.

TU. **Berlin**, 17. März. Die „DAZ" meldet aus München: Der Bayerische Bauernbund hat beschlossen, den Landwirtschaftsminister und Reichstagsabgeordneten Fehr als Zählkandidaten für die Reichspräsidentenwahl in Bayern aufzustellen.

Der zweite Rothardt-Prozeß.

TU. **Magdeburg**, 17. März.

Zu Beginn des heutigen 7. Verhandlungstages im Rothardt-Prozeß wurde Freiherr von Forstner, jetzt Landesgeschäftsführer der Deutschnationalen Partei in Hessen-Darmstadt, als Zeuge vernommen. Er soll sich über die

Rückwirkung des Januarstreiks auf die deutsche Seekriegsführung

äußern. v. Forstner bekundet, daß nach seiner Schätzung durch den Januarstreik die Unterseebootführung um rund zwei Monate zurückgeworfen worden sei. Ihm sei damals mitgeteilt worden, daß die Kieler Werftarbeiter auf Weisung der Berliner Sozialdemokratischen Parteileitung zur Beteiligung an dem Streik veranlaßt worden seien.

Als nächster Zeuge wird Kapitän Mersmann vernomen, der seinerzeit Chef der Zentralabteilung auf der Kriegswerft in Kiel war. Der Streik in den Torpedowerften sei schon, so sagte der Zeuge, am 26. Januar ausgebrochen. Er ist der Meinung, daß nach dem 29. Januar die Streikbeteiligung schnell abgenommen hat. Bei einer Besprechung mit den Führern, die am 26. Januar stattfand, hätten diese gesagt, die Gewerkschaften wären nicht für den Streik. Es sei aber sehr fraglich, ob sie die Massen in der Hand behalten hätten und einen Streik hindern konnten. Der ehemalige Werkinspektor Richnow bekundet, die Arbeiter, denen er Vorhaltungen gemacht habe, hätten geantwortet, die Weisungen für den Streik seien aus Berlin gekommen.

Im weiteren Verlauf machte Regierungsrat Oberländer, der 1918 Marinebaumeister in Wilhelmshaven war, die Mitteilung, daß dort der Streik infolge der scharfen Rede Stegerwald's schnell zusammengebrochen sei. Der Zeuge macht ferner Angaben über eine Reihe von Sabotageakten, die besonders auch in der Flugzeugwerkstätte vorgenommen wurden. An die Sozialdemokratische Partei seien Tätigkeitsberichte geschickt worden, um zu zeigen, wenn der gegebene Moment da sei. Ob die Berichte an die Sozialdemokratische oder Unabhängige sozialdemokratische Partei gegangen seien, weiß der Zeuge nicht.

Der Hagenschieß-Prozeß

(Schluß des Berichtes über die gestrige Sitzung.)

Das vierte Sprengstoffgeschäft.

Am 4. Juli 1920 bot Harnickel dem Honnef weiteren Sprengstoff an. Honnef schrieb Harnickel am 14. Juli vertraulich, es sei viel Sprengstoff gestohlen und zuletzt sogar ein Waggon auf dem Hagenschieß erbrochen worden. Die Bank habe daher alle Lust verloren und wolle keinen Sprengstoff mehr beziehen. Er betonte noch, daß alle Abmachungen streng geheim gehalten werden müssen. Insbesondere über die Preise dürfe Harnickel mit andern nicht verhandeln.

Honnef bestellte schließlich weitere 80 000 Kilo Sprengstoff à 3,20 M., die aber nicht mehr geliefert wurden.

Dann kommt die Zusatzanklage der Staatsanwaltschaft gegen Abele zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft wirft Abele vor, daß er sich vom Bankhaus Arons & Walter, Filiale Baden-Baden, 20 000 M Provision dafür geben ließ, daß er dem Bankhaus

die 8 Mill.-Anleihe der Siedlungsbank

vermittelte.

Angekl. Abele bestreitet, daß er sich der Untreue schuldig gemacht habe. Das Geld habe er dafür bekommen, daß er Obligationen der Siedlungsbank untergebracht habe. Wie die falsche Buchung in den Büchern der Fa. Arons & Walter zustandegekommen sei, wisse er nicht. Die Karlsruher Banken habe er nicht ausschalten wollen. Diese haben sich deswegen zurückgehalten, weil sie wußten, daß uns Herr Wetterer als Geschäftsführer nicht genügte.

Zeuge M. Göhringer, Mitinhaber des Casino in Freiburg, wurde von der Siedlungsbank als Leiter der Güterabteilung bestellt, die später ausgebaut werden sollte. Als solcher lernte er Abele kennen, der ihm einen Posten Obligationen anbot. Der Zeuge erklärt: ich habe mit Bruchsaler Holzinteressenten wegen Uebernahme der Obligationen verhandelt, sie lehnten es aber ab. Ich hatte auch in Straßburger Finanzkreisen gute Beziehungen, konnte aber auch dort keine Obligationen absetzen. Von Abele hätte ich eine Provision bekommen, wenn ich Obligationen abgesetzt hätte. Abele gab mir einen beträchtlichen Posten (1 oder 2 Mill. M.) an die Hand mit der Bitte, mich um den Absatz zu bemühen. Ich suchte sie vergeblich in Holzhändlerkreisen abzusetzen. Plötzlich waren die Obligationen nicht mehr zu haben. Ob eine bestimmte Provision vereinbart war, kann ich nicht sagen.

Zeuge Dr. Maier: Abele hat mir keine Obligationen angeboten, wohl aber Göhringer für 100—200 000 M.

Die Verhandlung wendet sich dann wieder der Anklage gegen Honnef zu.

Der Sachverständige Richard Kunkel, Geschäftsführer der Fa. Bernhard Würzburger, Eisen- und Maschinenhandel in Karlsruhe wird darüber gehört, ob das Angebot der Fa. Orenstein & Koppel oder das der Fa. Santschi für die Waldbahn günstiger war. Nach den Berechnungen des Sachverständigen war das Angebot der Fa. Orenstein & Koppel billiger. Beide Angebote waren unverhältnismäßig teuer. — Vorsitzender: Wie groß war die Differenz? — Sachverst. Kunkel: ca. 50 000 M. — Vorsitzender: Ei, ei, ei!

Honnef machte am 14. November 1919 der Siedlungsbank den Vorschlag, im Hagenschieß eine Waldbahn anzulegen. Die Wagen sollten durch ein Drahtseil hinaufgezogen werden. Er legte seinem Schreiben eine Skizze bei. Abele schrieb an den Rand des Schreibens: Ja, sehr gut! Schon am 17. Nov. 1919 erklärte die Bank ihr Einverständnis und Honnef schrieb ihr, er werde für das gesamte Material sorgen. Am 31. März 1920, nachdem das Starksche Sägewerk gekauft war, legte Honnef der Bank den Entwurf für die Waldbahn vor mit dem Bemerken, daß das gesamte Material vorrätig sei. Im Entwurfe waren nur einzelne Posten spezifiziert. Ein Gesamt-Kostenvoranschlag war nicht aufgestellt. Am 8. April 1920 gab die Siedlungsbank Honnef die Lieferung der erforderlichen Gegenstände aus der Montage in Auftrag. Im Voranschlag hatte Honnef die Kosten der Schienen auf 40 000 geschätzt. Am 30. April 1920 erhielt die Siedlungsbank von der Fa. Leipziger in Frankfurt eine Rechnung für gelieferte Stahlschienen, Laschen und Bolzen im Betrag von 99 550 M. gemäß ihrer Vereinbarung mit Honnef vom 16. April 1920.

Die Anklage beschuldigt auch diesen Fall Honnef der Preistreiberei.

Angekl. Honnef bemerkt dazu, daß man einzelne Posten nicht aus dem Voranschlag herausgreifen dürfe, sonst ergebe sich ein falsches Bild von den Zuschlägen. Als solche kommen in Betracht außer den Grundkosten für die geleistete Arbeit, die Kosten für technische und sonstige Ausführungsarbeiten, Ueberwachung, Krankengeld und sonstige Generalunkosten, die wohl zu unterscheiden sind von den Kosten der Montage.

Vorsitzender: Sie lassen sich also für jede Arbeit besonders bezahlen?

Sachverst. Gehorsam erklärt dazu, es sei zweifellos Sitte, daß man einen Generalunkostenplan aufstellt. Honnef hat in allen Fällen Spezialvorschläge aufgestellt, so daß man die Gesamtkosten nur schätzen konnte. Vorsitzender: War er als wirtschaftlicher Unternehmer anzusehen? — Sachverst. Gehorsam: Es kommt darauf an, wie er tatsächlich entlohnt hat. Wie der Unternehmer einkauft uns was er verdient, geht den Käufer nichts an. — Angekl. Honnef: Ich habe den Geschäftsführern der Bank auf ihren Wunsch aus dem Grund eine spezifizierte Aufstellung gegeben, damit sie sich ein Bild von der Lieferung machen. — Sachverst. Gehorsam: Es ist ausgeschlossen, daß ein Unternehmer etwas in Detail berechnet, was er als Gesamtes übernimmt. — Angekl. Honnef: Man muß unterscheiden zwischen Leistung, Lieferung und Montage.

Sachverst. Kunkel: Herr Honnef war kein Generalunternehmer. Wäre er ein solcher gewesen, dann wäre seine Gesamtrechnung nicht zu beanstanden.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht: Spielte nicht auch die Inflation schon eine Rolle? — Sachverst. Kunkel: Nein, damals noch nicht. Wenn Honnef Generalunternehmer gewesen wäre und, wie andere, sich hätte Abschlagszahlungen geben lassen, hätte ich seine Gesamtrechnung nicht beanstandet.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Honnef hat sich doch schon beim Montagevertrag 45 Proz. als Unternehmergewinn ausbedungen, er war daher nicht berechtigt, nachher nochmals einen besonderen Zuschlag zu beanspruchen.

Um ½3 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 8 Uhr vertagt.

Schule und Kirche

Tagung der Landessynode.

op. **Karlsruhe**, 18. März. Wie wir erfahren, wird die auf heute vormittag 9 Uhr angesagte 1. öffentliche Sitzung nur kurze Zeit dauern und ihr um 11½ Uhr eine zweite öffentliche Sitzung folgen.

Verschiedene Meldungen

Der Verlauf der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

TU. **Berlin**, 17. März. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nehmen einen normalen Verlauf. Nachdem über die allgemeinen Grundsätze des Handelsvertrags verhandelt worden ist, haben nunmehr beide Delegationen besondere Ausschüsse für die einzelnen Fragen gebildet, so für den Durchgangsverkehr, den Eisenbahnverkehr, den Warenaustausch sw. Aus Oberschlesien sind zwei polnische Sachverständige in Berlin eingetroffen.

Betriebsstillegung bei Thyssen.

TU. **Mülheim**, 17. März. Die Firma Thyssen hat die angekündigte Stillegung ihres alten Siemens-Martinstahlwerks mit fünf Oefen infolge mangelnder Rentabilität jetzt durchgeführt. Von der Belegschaft wurde ein Drittel in anderen Betrieben untergebracht, der Rest mußte der Erwerbslosenfürsorge überwiesen werden.

Ein neuer süddeutscher Kommunistenprozeß in Leipzig.

TU. **Leipzig**, 17. März. Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann heute ein großer Hochverratsprozeß gegen den Kaufmann Haller aus Baden-Baden und 18 Genossen. Alle Angeschuldigten sind Mitglied der Kommunistischen Partei.

Coolidges Kampf mit dem Senat.

E. **Washington**, 17. März. (Eig. Dienst des Karlsr. Tagblattes.) Präsident Coolidge hat heute den Senat vertagt, um Warren auf diese Art zum provisorischen Bundesanwalt ernennen zu können, doch weigerte sich Warren, eine Nomination, die durch dieses Mittel zustande käme, anzunehmen, worauf Coolidge John Sergent zum Bundesanwalt ernannte.

Der Aufstand in Kurdistan.

E. **Konstantinopel**, 17. März. (Eig. Dienst des Karlsr. Tagblattes.) Aus Angora wird gemeldet, daß alle Dörfer im Umkreis von 8 Kilometer um Diarbeker von den Rebellen geräumt worden sind. Mehrere Dörfer wurden bei den Kämpfen zerstört. Ismed Pascha hat in einem Interview erklärt, daß nach seiner Ansicht eine neue Offensive der Rebellen nicht mehr zu erwarten sei.

März

18. Mittwoch

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das

„Karlsruher Tagblatt"

ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Und dieses fremde Schicksal tritt plötzlich zwischen Herrn Siebenmark und Fräulein Isenbarn, das Gefüge ihrer Beziehungen in seiner ganzen Fadenscheinigkeit enthüllend. Im Anblick dieses unglücklichen Jünglings, dem sein eigentlichstes Wesen aufging, der den Ruf seines wahren Selbst vernahm und ihm gehorchte, erkennt das Mädchen, wohin die leise Stimme der eigenen Sehnsucht es zieht, — und ihm, dem Bräutigam, offenbart sich seine ganze untermenschliche Aermlichkeit vor dem Anspruch eines Weibes wesentlicher Art. Vergebens sucht auch er das tiefere Wesen in sich zu wecken — er bleibt nur immer der Mann des alltäglichen Durchschnitts, der bürgerlichen Observanz. Umsonst sein Ringen mit dem armen Vetter — er bleibt der in sich Erstarrte, der ewig Gestrige, den kein „Stirb und Werde" mehr aus der Umklammerung des Gewöhnlichen zu lösen vermag. Trieb, körperliches Behagen, nüchterne Vernunft — das sind die Regulatoren seiner sogenannten Menschlichkeit. Der andere, der „arme Vetter," der gottsuchende Lebensflüchtling, verhöhnt von der Rotte geiler, satter Spießbürger, mißhandelt noch im Tode von ihm, dem Starken, Normalen, dem Manne der gesunden Bräutigamsinstinkte, — bleibt Sieger. Die Braut aber löst sich von diesem Muster männlicher Gewöhnlichkeit. Sie wendet sich dem Toten zu, mit dem sie sich im Innersten verbunden fühlt.

Den tragischen Zwiespalt seines Weltgefühls, das Grundthema seines künstlerischen Schaffens überhaupt, bringt Ernst Barlach hier, im „Armen Vetter" in schmerzvoller Dissonanz zum Klingen. Diesseitsqual und Jenseitssehnsucht, Menschenjammer und Gottesahnung drängen zum gestaltenden Ausdruck.

Ueber einer realen Umwelt derben, zum Teil lächerlichen, zum Teil unheimlichen Zuschnitts werden metaphysische Seinshintergründe spurbar. Den leitenden Sondergedanken des Stückes enthüllt die Auseinandersetzung zwischen dem männlichen und weiblichen Ich, dem Begehren der Sinne dort und dem Sehnen der Frauenseele hier nach Erhöhung des Menschlichen zum Göttlichen, nach innerer Vermählung, nach seelischer Gemeinschaft. Was im Individuum, ob männlich oder weiblich, als Wesensgegensatz nebeneinander liegt — die zwei Seelen in der Brust —, ist hier getrennt: den Halbmenschen, der die Kraft zum Hochflug trotz dämmernder Ahnung seiner ewigen Bestimmung nicht findet, verkörpert der korrekte Bürger und glückliche Bräutigam, Herr Siebenmark; die höhere Idee des Menschen, das edlere Wollen und Müssen — und Können, ist in dem Mädchen Fleisch geworden. Es ist der uralte Kampf zwischen Eros und Sexus, den Ernst Barlach hier in einer manchmal höchst skurril gezeichneten Umwelt sich abspielen läßt. Seltsam gespensterhafte Schatten scheinen zuweilen den Raum zu erfüllen, und das dunkle Rätsel der Zeit steht im Hintergrund des Geschehens und blickt uns antwortheischend mit starren Frageaugen an. **v. f.**

Badisches Landestheater

8. Sinfonie-Konzert.

Russischer Abend.

In der Art der künstlerischen Behandlung ihrer Stoffe ähneln sich die jungrussischen Komponisten auffallend. Sie legen sie breit, flächig an, streuen in feiner, geistvoller Abwandlung ihre melodiösen, rhythmisch originellen, farbensatten Arabesken darüber, verbinden oder durchschlingen sie mit sorgsamer, sehr geschickter Hand, höhen sie zur Erhabenheit, spiegeln sie dort in schimmerndem Glanz oder ziselieren sie durchsichtig wie Filigran. So gleichen sie ihre Seele der Landschaft an, der unendlichen heimatlichen Landschaft, auf der sich das Leben anders abdrückt als bei uns im Westen. Unserm Empfinden erscheinen sie darum alle als ein wenig gleichmäßig. Sie bezaubern Ohr und Geist, aber nicht eigentlich das Gemüt. Im Letzten „liegen" sie den Franzosen besser als uns, obwohl man sich dem Ernst und der Ehrlichkeit ihres Musizierens nie entziehen wird oder kann. Gerade die bodenständige Petersburger Richtung, die von so bedeutenden Geistern wie Balakirew, Cui, Moussorgsky, Rimsky-Korsakow u. a. vertreten wird, verdient unsere Achtung und Zuneigung, weil sie national durchdrungen ist. Sie hebt sich charaktervoll und imponierend von dem mehr blenderischen Tschaikowsky, dem Haupt der Moskauer Schule, ab. Das 8. Sinfonie-Konzert unserer Staatskapelle erbrachte hierzu den Beweis.

S. Rachmaninoff, der einst so süße, hat sich erstaunlich gewandelt. „Die Toteninsel," sinfonische Dichtung zum Gemälde von A. Böcklin muß als eine der bedeutendsten Schöpfungen der jungrussischen Musik angesprochen werden. Die Darstellungskraft ist eminent, die Gewalt der verschiedenen Stimmungen packend. Der Grundzug ist düster, selbst der etwas hellere Mittelteil des Werkes kann ihn nicht verwischen. Ganz in's russische Wesen führten die vier Stücke aus dem Zyklus „Bilder einer Ausstellung" von Modest Moussorgsky. Der russische Humor liebt vor allem den eigenartigen Rhythmus grotesker Bewegungen. Sie scharf, einprägsam und unterhaltend zu machen, ist ihm die Hauptsache. Auch auf diesem Gebiet erweist sich Moussorgsky als Meister. Die vier Bilder sind Genrestückchen voll Farbigkeit, Witz und Stimmungsreiz. N. Rimsky-Korsakows „Scheherazade," sinfonische Suite nach „Tausend und Eine Nacht" ist ursprünglich, soweit uns bekannt, eine Pantomime. Man wird auch leicht gewahr, daß diese Musik Tänze und mimodramatischen Ausdruck lebendig machen will. Ob die Handlung nicht stark genug war, daß das Werk nun unter der Flagge einer Suite segelt?

Staatskapellmeister Alfred Lorentz dirigierte die Instrumentalnummern mit fühlbarer Liebe und Hingabe. Der Aufbau war klar, die Klangfüllung edel. Aus dem trefflich spielenden Orchester leuchteten Glanz und Ausdruck. Die zahlreichen Soli der ersten Violine hob Konzertmeister Ottomar Voigt tonschön heraus.

Der Solist des Abends, der hier sehr geschätzte Wiener Pianist, Professor Paul Weingarten, trug das Tschaikowsky'sche Klavier-Konzert in B-moll mit meisterhafter Technik und in glänzendem Stil vor. Ueberaus farbenreich ist sein vorzüglich gebildeter Anschlag, singend seine Kantilene, wuchtig die Kraft. Die vier Moussorgsky-Stücke gestaltete er mit eindringlicher Delikatesse.

Ihm, sowie Alfred Lorentz wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. **A. R.**

Eduard Stucken.

Am 18. März d. J. feiert Eduard Stucken seinen 60. Geburtstag. Der Dichter wurde in Moskau als Sohn eines eingewanderten reichsdeutschen Großkaufmannes geboren, kam aber schon als Knabe wieder nach Deutschland, wo er seine Bildung im Vitzthumschen Gymnasium in Dresden erhielt und später an mehreren Universitäten studierte. Seine Studien galten vor allem der Orientalistik und der Religionsgeschichte; ihr Ergebnis war das umfangreiche Werk „Atralmythen" (1. Band 1896), in denen mit großem Wissen und überzeugender Kraft der gestirnte Himmel als die eigentliche Quelle aller Göttermythen erwiesen wird. Als Dichter debütierte Stucken im Jahre 1897 mit einem Drama aus der altnordischen Sage „Irsa", dem 1898 ein Band „Balladen" folgte. In weitere Kreise drang der Name des Dichters aber erst nach der erfolgreichen Aufführung seines Schauspiels „Gawan" (1905) im Deutschen Theater in Berlin unter Max Reinhardts Leitung mit Friedrich Kayßler in der Titelrolle. Dieses Drama, dessen Stoff der mittelalterlichen Gral- und Artussage entnommen ist, leitet eine ganze Reihe von Dramen aus dem gleichen Stoffgebiet ein: „Lanval", „Lanzelot", Tristram und Yolt" usw. Sie zeichnen sich alle durch große dichterische Schönheiten aus, vor allem durch eine ganz eigenartige Versprache und gehören zu dem Schönsten, was die deutsche Neuromantik geschaffen hat. Sämtliche Dramen schließen sich zu einem Zyklus zusammen, dessen Einleitung, das Mysterium „Lucifer", zuletzt geschrieben wurde. Es erlebte in diesem Winter seine erfolgreiche Uraufführung in Dresden. Auch als Romandichter hat Stucken ein sehr bedeutendes Werk geschaffen: Die Trilogie „Die weißen Götter", deren Thema der Untergang des Aztekenreiches in Mexiko ist und die mit ihren glutvollen Schilderungen des Verfalls einer überverfeinerten Kultur sich Dichtungen wie Flauberts „Salambo" oder Sienkiewicz „Quo vadis" würdig zur Seite stellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Pfannkuch

Linsen

Pfd. 28 Pfg.
Pfd. 42 Pfg.
Pfd. 50 Pfg.

Weiße **Bohnen**

Pfd. 28 Pfg.

Norddeutsches **Rauch-Fleisch**

1 Pfd. 1.70 Mk.

Pfannkuch

Gute BINDEN für Damen
sehr gesund u. äusserst wohltuend im Gebrauch
CARL ROTH

HERREN-ARTIKEL

Beachten Sie unsere Schaufenster. **Besonders billige Preise.**

Farb. Oberhemden
Neue ein- u. mehrfarbige Streifen m. Kragen. Nur gute waschechte Qualit.
4.90 5.90 6.90

Farb. Zefirhemden
Sehr aparte hellgrundige Streifen in bester Verarbeitung mit 2 Kragen
7.90 9.50 10.50

Farb. Sporthemden
Verschiedenfarb. Flanellstreif., hell- u. dunkelgrund m. losen u. Schülerkrag.
4.90 5.90 6.90

Weiße Nachthemden
Gute Hemdentuche, neue farb. Bes., offene u. geschl. Form, 120 cm lang
5.90 6.90 7.90

Moderne Kragen
Neue flotte Klappchen- u. chike Stehumlegform, prima 4fache Qualität
55 ₰ 75 ₰ 90 ₰

Weiche Sportkragen
Gute erprobte Rips- und Fantasie-Qualitäten in tadelloser Verarbeitung
30 ₰ 45 ₰ 75 ₰

Farbige Krawatten
Breite Selbstbinder u. fertige Form. in Regattes u. Schleif., nur Frühj.-Neuh.
90 ₰ 1.45 1.90

Breite Selbstbinder
Ein besond. schön. Sortiment apart. Neuh. in elegant. Form u. fein. Qual.
2.90 3.90 4.90

Schleifenbinder
Die große Mode, entzück. neue Streifen in allen zarten u. kräftig. Farben
25 ₰ 40 ₰ 75 ₰

Hosenträger
Kräftige Gummibänd., hübsche Streif. m. sol. Leder- u. Rundleder-Garnitur
90 ₰ 1.45 1.90

Weiche Hüte
Der flotte Fachrand ist modern, feine Frühjahrsfarben in allen Nuancen
3.50 5.50 7.50

Sport-Mützen
Fesche Formen, mit und ohne Ledergarnitur, viele neue Sport-Dessins
1.90 2.90 3.90

Loden-Mäntel
Erprobte wetterfeste Qual. in tadellos. Verarbeitung, Schlupfer u. hochgeschl.
21.00 27.00 36.00

Gummi-Mäntel
Unser bewährt. Fabrikat „Pluvius", la. Paragummier., eleg. flotte Formen
24.00 30.00 39.00

Covercoat-Mäntel
Der praktische u. eleg. Frühj.-Mantel, bestens imprägn., feine Modefarben
39.00 45.00 54.00

Windjacken
Gute wetterfeste Qualitäten in einwandfreier Verarbeit., tadelloser Sitz
13.50 15.00 18.00

Für Konfirmation u. Kommunion:
Weiße Oberhemden :: :: ::
Vorhemden in Ripsfalten ::
Mod. Kläppchenkragen ::

TIETZ

Für Konfirmation u. Kommunion:
Weiche Hüte, schwz. u. blau
Krawatten, schwarz u. weiss
Hosenträger, Gummi m. Led.

5088

Pfannkuch

Erbsen

gelbe halbe geschälte
Pfd. 19 Pfg.

gelbe ganze geschälte
Pfd. 28 Pfg.

Gelbe **Riesenerbsen** geschält
Pfd. 44 Pfg.

Echte **Frankfurter Würstchen**
3 Paar 1.20 Mk.

Pfannkuch

Schneiderin
empfiehlt sich zum Anfertigen eleg. Damen- u. Kindergarderobe.
Gaiser, Adlerstraße 43, III.

Jalousie-, Rolladen-
Reparaturen, Neuanfertigung.
W. Bäuerle, Rüppurrerstr. 20.

Kaffee
Tee Kakao
Billig! Gut!

Emmericher Waren-Expedition
Karlsruhe, Kaiserstraße 152.

Juwelier Widmann
Karlsruhe — Kaiserstr. 114
Juwelen, Gold- und Silberwaren
Zur Konfirmation:
Reiche Auswahl in Bestecken
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten, sowie Reparaturen
Ankauf von altem Gold, Silber und Steinen

Sozialhygienische Ausstellung
für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose, des Alkoholismus u. der Geschlechtskrankheiten
veranstaltet von den bad. soz.-hygienisch. Fachverbänden in der Zeit vom 3.—22. März ds. Js. in der städt. Ausstellungshalle
Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. Eintritt 20 Pfg
Ab Sonntag, den 8. bis einschl. 22. März jeweils nachm. von 4—5 Uhr und Sonntags außerdem von 11—12 Uhr ärztliche Führung durch die Ausstellung.

Hurra alle Neune

Onkel Max und Familie beim Tischkegelspiel
der lustigen angenehmsten, interessantesten und unterhaltendsten Beschäftigung für Vereine, Gesellschaft und Familie. Bei diesem Spiel mit der geheimnisvollen Kugel, die sich im Kreise bewegt, kann jeder Mitspieler von seinem Platz aus spielen. Es ist überallhin bequem mitzunehmen. Sämtliche Spiele der Kegelbahn können damit gespielt werden.
Gegen Einsendung von 3 Mk. auf mein Postscheckkonto Köln 47779 versende ich das Spiel portofrei jeder deutschen Poststation.
Firma **Jos. Brab, Aachen,** Tel. 1950
Handelsgerichtlich eingetragen.

HERVORRAGEND SIND FORM UND GÜTE DER
BAUBUND MÖBEL
AM RONDELLPLATZ
ECKE ERBPRINZEN U. KARL-FRIEDR.-STR.
EIGENE VERKAUFSSTELLEN:
KARLSRUHE · KARL-FRIEDRICH-STRASSE 22
MANNHEIM · SCHLOSS-RECHTER FLÜGEL
PFORZHEIM · THEATERSTRASSE 15
FREIBURG · METZGERAU 6
OFFENBURG · STEINSTR. 2
MOSBACH · HAUPTSTR. 12

Prima hollst. Schinken-Blockwurst Cervelatwurst und Salami
versendet gegen Nachnahme von 9 Pfund an zu Mk. 1.60 franko inkl. Verpackung
Schmitz & Schinkel, Wurstfabrik
Elmshorn / Holst.

Schwarzwälder Kirschwasser
garantiert rein, Flasche Mk. 3.50 ab Station Gengenbach
Gottfried Heimann
Landwirt in Reichenbach bei Gengenbach

Norddeutsche Saatkartoffeln
frühe und späte Sorten,
direkt ab Produktionsgebiet, sowie **Pfälzer Speisekartoffeln** ab Pfälzer Verladestation
Steckzwiebeln
garantiert nicht in Samen gehend, offeriert billigst
Franz Trauth, Herxheim b. Landau Pfalz
Kartoffel- und Zwiebelversand.

Korpulenz macht alt!
Fettleibigkeit wird durch Groessers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Preis 4 Mark.
Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Parkett- und Fußböden
aller Art werden billig abgezogen und gespänt
J. F. Müller, Parkett- und Fensterreinigungsinstitut
Zähringerstr. 30 — Telefon 2867

Honig
neuer Ernte, garantiert rein
9 Pfd. netto Mk. 10.40
5 Pfd. netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpackung gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück
Wilhelm Wordtmann
Großimkerei
Osterscheps 28
bei Edewecht i. O. Postscheckkonto Hannover 7972

Konfirmanden-Anzüge
in blau und schwarz
offeriert preiswert
Heinrich Weintraub
52 Kronenstraße 52

Karlsruher Speditionsgesellschaft m. b. H.
(vormals Carl Lassen)
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 148. Im Gebäude der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft. Telefon 4949 und 4950
Filialen in Wintersdorf (Baden) Hauptstraße 17 Telefon Rastatt 521 u. Lehl am Rhein Hauptstraße 25 Telefon 402.
Internationale Transporte, Sammelladungs-Verkehre, Großtransporte, Versicherung
Lagerhallen mit Gleisanschluß — Rollfuhrbetrieb — Autotransporte

Tapeten
in über 400 neuesten schönst. Mustern. Ferner **Linoleum, Spannstoffe, Leisten etc.**
— Große Auswahl —
H. Durand
Douglasstr. 26, hinter d. Hauptpost, Telef. 2435.
Verlangen Sie neuesten Katalog!

Tuchgroßhandlung
Wilhelm Wolf jr.
Kaiserstraße 82a — Ecke Lammstraße
empfiehlt
erstklassige Anzugstoffe
beste Rheinische Fabrikate
1885 *in allen Preislagen.* 1925

Hamburger Altmetallmarkt vom 17. März. Elektrolyt 116—118, Kupfer 112—114, Rotguß 105—106, Messing, leicht 83—84, Messingspäne 65—68, Messingguß 45—47, Blei 61—62, Zink 45—47.

Bremer Baumwollenotierung vom 17. März. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 27.97 per engl. Pfund.

Stuttgarter Zentralhäute-Auktion vom 17. März. (Eig. Drahtmeld.) Der Besuch der Auktion war normal. Die Preise überholten die bisherigen März-Auktionen und holten die Februar-Preise teils annähernd auf, teils gingen sie einige Prozent höher. Die Gebote wurden ruhig, aber bestimmt abgegeben. Kalbfelle haben die Februar-Preise nicht ganz erreicht, blieben um 1—5 Prozent zurück, waren aber immer noch 10 Prozent höher als die der letztwöchigen Auktion. Ochsenhäute 1—2 Prozent unter dem Februar-Preis, von 50—59 Pfd. 1—4 Prozent höher als Februar-Preis, Rinderhäute bis zum Gewicht von 50—59 Pfd. 1—4 Prozent niedriger als der Februar-Preis, bei 60—79 Pfd. 1—4 Prozent höher als im Februar; Kuhhäute bis 59 Pfd. teils gleich, teils 1—4 Prozent niedriger, 60—79 Pfd. in gleichem Maße höher als bei der Februar-Auktion; Farren bis 59 Pfd. 2—8 Prozent niedriger, von 60 Pfd. gleich und etwas höher als im Februar. Preise: Ochsenhäute: 20—29 Pfd. 85,5, 30—49 Pfd. 85—90, 50 bis 59 Pfd. 89—97,5, 60—79 Pfd. 95,75—98,5, 80—100 Pfd. 89—94,25; Rinderhäute: 20—29 Pfd. 100,5, 30—49 Pfd. 106,5—111, 50—59 Pfd. 100,75—109,25, 60—79 Pfd. 106,5—111, 80—100 Pfd. —.—; Kuhhäute: 30—49 Pfd. 83,5—86, 50—59 Pfd. 83,5—100, 60—79 Pfd. 94—101,25, 80—100 Pfd. 100; Farrenhäute: 20—29 Pfd. 81,5, 30 bis 49 Pfd. 82,25—89,75, 50—59 Pfd. 78—82, 60 bis 79 Pfd. 79—83, 80—100 Pfd. 77—78, 100 Pfd. und mehr 77,25; Kalbfelle: unter 10 Pfd. 155,75—163,25, über 10 Pfd. 138—142,25; Fresserfelle 97,25; Hammelfelle: gesalzen 73—78, trocken 90, Blößen 50 Pfennig je Pfund.

Stuttgarter Lederbörse vom 17. März. (Eig. Drahtmeld.) Der Besuch der Börse war gut. Leichte Ware und deutsche Häute lagen schwächer, während die schweren Häute ihren Preisstand behaupteten und in deutschen Häuten eine leichte Preiserhöhung eintrat. Die Schuhfabrikation kauft wieder, aber nur in bescheidener Menge, weil der Absatz durch den allgemeinen Geldmangel immer noch gehemmt ist. Der Lederhandel ist nach wie vor aufnahmefähig, insbesondere für schwere Schnittware. Die Zahlungsweise in der ganzen Lederwirtschaft ist schleppend. Es wurden folgende Preise erzielt: Sohlleder und Waschleder 5,60—6,20, desgl. in Hälften —.—, Kerntafeln 8—8,60, desgl. in Hälften —.—, Kerntafeln, grobe Gerbung 4,50—5, Wildwaschleder in Hälften 3,30—4,20, Braunwildoberleder 5,30—6,30, Wildboxleder, schwarz 1,30—1,35, Treibriemenkernstücke, kurzgeschnitten 6,40—6,75, Lohgare Spalte 2,40—3,20, zugerichtete Oberlederspalte 0,50—0,65 Rm. Nächste Börse 21. April.

Vom Tabakmarkt. Nach wie vor beschäftigt die Zoll- und Steuerfrage die Fachkreise. Weder war Ab- noch Zunahme der Kauflust zu beobachten, der Handel bewegte sich vielmehr auch weiter in den enggesteckten Grenzen. In der Rheinpfalz überlegen sich jetzt die den Verkaufsgenossenschaften angeschlossenen Pflanzer, ob sie nicht doch jetzt ihre Ware losschlagen sollen, wenn sie auch nicht die erwarteten Preise erzielen können. Kleinigkeiten wurden immer noch zu etwa 35—46 M in der Rheinpfalz abgegeben. In unterbadischen Pflanzorten sind Abschlüsse mit Pflanzern in 1924er vergorenen Tabaken erfolgt, ohne daß Aenderung in den Preisverhältnissen erfolgt wäre. Bei Besichtigung des 1924er Tabaks, der neuerdings die erste Fermentation verlassen hat, konnte man allgemein günstige Entwicklung feststellen. Begehrt war hauptsächlich helles Schneidegut, wofür meist Sätze über 60 M verlangt wurden. Zigarrengut aus der Vorjahrsernte zog weniger Beachtung auf sich. Für vorjähriges Sandblatt zeigte sich fortdauernd Interesse, zu hohe Preisforderungen erschwerten aber das Geschäft. Von altem Rohtabak wurden neuerdings kleinere Posten angeboten, woraus hervorgeht, daß man mit dem Verkauf jetzt mehr zurückhält. Die Preisforderungen für diese Ware bewegten sich zwischen etwa 55 und 65 M je Zentner, je nach Jahrgang bezw. Beschaffenheit.

Am Markte für Rippen war die Geschäftslage nach wie vor sehr ruhig. Das Angebot hat an Umfang weiter zugenommen, nachdem in den Zigarrenfabriken weitere Mengen anfielen, der Absatz aber so gut wie gänzlich aufhörte. Unter dem Einfluß dieses Mißverhältnisses verschärfte sich der Druck auf die Preise, und der Umstand, daß man lose überseeische Rippen nicht einmal zu 12 und 10 M absetzen kann, beweist, wie sehr diese vernachlässigt sind. Die Rauchtabakfabriken sind im Hinblick auf den schleppenden Verkauf ihrer Erzeugnisse mit übergroßen Vorräten an Rippen versehen. Dabei ist Rippentabak zurzeit ungewöhnlich schwierig abzusetzen. Drastisch beleuchtet wird die ungünstige Lage des Marktes in Rippentabak durch auffällig niedrige Angebote: war doch diese Ware in überseeischen Herkünften, unversteuert, in ½ Pfund-Packungen, mitunter schon zu 18 M je Zentner zu beschaffen. Liegen die Verhältnisse in der Rauchtabakindustrie schon seit langem recht mißlich, so verschlechtert sich nun auch die Beschäftigung im Zigarrengroßgewerbe immer mehr. Meldungen über Arbeiterentlassungen in den Zigarrenfabriken sind jetzt wieder an der Tagesordnung. Die Läger der Händler in Zigarren sind überfüllt und Bestellungen daher spärlicher geworden.

b. **Pfälzische Weinversteigerungen.** Mußbach, 16. März. Das Weingut Jakob Hollmer, Mußbach, hielt heute eine Weinversteigerung ab. Der Besuch war zahlreich, die Steiglust groß. Die Preise müssen als gute, zum Teil als hohe bezeichnet werden. Zum Ausgebot kamen: 4490 Liter 1922er Weißweine, 28 090 Liter 1923er Weißweine, 900 Liter 1921er Weißweine und 1600 Flaschen 1921er Flaschenweine. Es kosteten pro 1000 Liter bezw. pro Flasche: 1922er Weißweine: Königsbacher Haidböhl 800 M, Mußbacher Hasenstein 780 M, Königsbacher Langmorgen 1000 M, Königsbacher Altenweg 970 M, Ruppertsberger Helbig 930 M, Königsbacher Bender 1120 M, Ruppertsberger Linsenbusch Riesling Spätlese 1420 M. 1923er Weißweine: Mußbacher Schenkelsweg 820 M, Mußbacher Wäldchen 850 M, Mußbacher Schlittweg 850 M, Mußbacher Hundsrück 830 M, Mußbacher Eminzwasen 850 M, Mußbacher Hundertmorgen 840 M, Mußbacher Rothenstein 850 M, Mußbacher Pabst 800 M, Gimmeldinger Hahnen 1020 M, Mußbacher Bischofsweg 1070 M, Mußbacher Stecken 1150 M, Mußbacher Käppel 1200 M, Gimmeldinger Neuberg 1430 M, Ruppertsberger Helbig 1510 M, Mußbacher Glockenzehnt 1160 M, Mußbacher Katzenbauer 1210 M, Ruppertsberger Königsbacher Weg 1170 M, Ruppertsberger Linsenbusch 1630 M, Königsbacher Altenweg 1700 M, Königsbacher Bender Riesling Spätlese 2050 M. 1921er Weißweine: Mußbacher Deidesheimer Straße 3060 M, Königsbacher Bender Riesling Spätlese 4860 M. 1921er Flaschenweine: Ruppertsberger Helbig 2 50 M, Mußbacher Rothenstein Spätlese 3,70 M, Ruppertsberger Mandelacker Spätlese 4,10 M, Ruppertsberger Linsenbusch Riesling Auslese 11,30 M. Die 1922er Weißweine erzielten Durchschnittspreis von 1060 M. Zusammen 4596 M. Die 1923er Weißweine erbrachten Durchschnittspreis von 1200 M. Zusammen 25 549 M. Die 1921er Weißweine erbrachten Durchschnittspreis von 3550 M. Zusammen 3060 M. Die 1921er Flaschenweine kamen im Durchschnitt auf 5,40 M. Zusammen 7960 M. Gesamterlös 41 165 M.

Börsen

Frankfurter Abendbörse vom 17. März. (Drahtb.) Auch die heutige Abendbörse stand im Zeichen großer Lustlosigkeit. Umsätze kamen kaum zustande. Eine kleine Besserung läßt sich insofern feststellen, als die Abwärtsbewegung im großen Ganzen zum Stillstand kam. Chemie- und Bankwerte wurden etwas gehandelt, hatten zuzüglich aber unveränderte Kurse. Von heimischen Anleihen waren 5proz. Reichsanleihe leicht gebessert. Die Börse schloß in behaupteter Haltung. Man nannte: Darmstädter Bank 137, Deutsche 134,25, Diskonto 126, Mannesmann 65,25, Rheinische Braunkohle 48,50, Kali Aschersleben 17,8, Bad. Anilin 29,87.

Berlin, 17. März. (Eig. Drahtmeld.) Der Schluß der Börse verlief ruhig bei geringen Umsätzen. Am Anleihemarkt war lebhafteres Geschäft, Kriegsanleihe wurde mit 0,715 genannt. Auch an der Nachbörse war die Haltung lustlos, die Kurse blieben jedoch auf dem herabgesetzten Stand. Am Montanmarkte nannte man: Phönix 63,87, Gelsenkirchen 85, Bochumer 83,5, Harpener 143, Reichsbank 150,5, Kriegsanleihe 0,705 bis 0,710.

Mannheimer Börse vom 17. März. (Eig. Drahtmeld.) An derheutigen Börse waren bei ruhigem Verkehr die Kurse meist abgeschwächt. Bad. Anilin 150, Rhenania 5,5, Westeregeln 22,5, Benz 5, Waggon Fuchs 1,4, Germania Linoleum 167, Dingler Maschinen 5,5, Rhein-Elektra 7,87, Zellstoff Waldhof 13,25, Zuckerfabrik Frankenthal 4,5, Zuckerfabrik Waghäusel 3,65, Bad. Bank 35,75, Rhein. Creditbank 3,5, Rhein. Hypothekenbank 8,12, Bad. Assekuranz 115, Mannheimer Versicherung 93.

Berliner Schwankungskurse

vom 17 März

	Anfang 17. 3.	Schluß 17. 3.		Anfang 17. 3.	Schluß 17. 3.
4% Türken B. II	8 37	8 87	Oberschl. Ind.	11 00	10 62
dto. ollobl.	9 75	9.75	Phönix	62 75	63 37
4½ 1914 Ungarn	8 30	8.12	Rheinstahl	46.25	56 25
4% ung. Goldr.	9 00	9 00	Riebeck Montan	107 50	107 50
4% u. Kronenr.	1 12	1 87	Salzdetfurth	31.62	32.25
Mazedonier	12.50	9 50	Westeregeln	—	22.75
Schantungbahn	4.37	4.30	Badische Anilin	149.50	150.50
Baltimore	—	—.—	Chem. Griesh	26 75	26.87
Canada	41 87	41 00	Dynamit Nobel	110 25	110.00
H.-Amer. Paket	90.50	90 50	Höchst. Farbw	27 00	27.25
Nordd. Lloyd	4 12	4 10	Rhenania	5.60	5.75
Berl. Handelsg	159 50	160.00	A.-E.-G.	11 75	—.—
Commerzb.Akt.	6.37	6 40	El. Lieferungen	104 50	103 50
Darmst.Bank	138 00	137 50	Licht und Kraft	7 20	7 25
Deutsche Bank	134 50	134.50	Felten-Guille	167 00	168 00
Diskonto Ges.	126 25	126 40	Lahmeyer	12 25	12 75
Dresdner Bank	114.75	114.75	Schuckert	66 25	66 50
Mitteld. Credit	2 00	2.00	Siem. u. Halske	76 00	76 25
Oest.Kreditakt.	9.50	9 25	Daimler	5.80	5 80
Wiener Bankv.	6 25	6 60	Karlsruher	3.50	3 50
Bochum. Gußst.	83 25	84 00	Krauß	4 00	4.00
Buderus	18.10	18.10	Deutsch. Eisenh.	5.75	5.75
Dtsch. Luxemb.	76 50	76 87	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen	85.50	85.12	Rheinmetall	—.—	68 50
Harpener	143.00	143.00	Zellst. Waldhof	11.60	11.60
Klöckner werke	58 00	58.00	Ph.Holzmann	—.—	6.00
Laurahütte	7.10	6.90	Junghans	12 30	12.25
Mannesmann	65 50	65.62	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf	11.87	11.37	Otavi	29.00	29.12

Altdeutsche Tischdecken aus handgewebt Halbleinen in dankbaren Farben in reicher Auswahl
Himmelsheber & Vier
Kaiserstraße 171 Fernsprecher 1158

2340 usen Sie an, wenn Sie Ihre WANZEN MOTTEN etc. durch das altbewährte Spezialhaus D.V.G. U. Anton Springer Ettlingerstraße 51 restlos u. billigst vertilgt haben wollen.

Linoleum
Qualitätsware! Billige Preise!
Meisterhafte Verlegearbeit mit Garantie
A. Wurz & Sohn
Tapeziermeister und Dekorateur
Schillerstr. 13 Gegründet 1885 Telephon 3057

Unterricht
Klavier-Unterricht
Fortgeschritt. Schüler erh. gründl. Weiterbildung von erstkl. Pianistin. Erfolg garantiert. Honorar mäßig. Angebote von Interessenten unt. Nr. 3509 ins Tagblattbüro erbeten.

Siemens-Kopfhörer
für den Rundfunk
werden bevorzugt, weil sie alle Feinheiten der Sprache und der Musik lautstark und klar wiedergeben und diese Eigenschaften dauernd behalten. Sie zeichnen sich aus durch geringes Gewicht (205 g) und sind angenehm im Tragen. Unsere langjährigen Erfahrungen und unsere bewährte Präzisionsarbeit verbürgen einen Hörer von höchster Leistung.
Die Beachtung des Zeichens
und der Firmenbezeichnung
Siemens & Halske
auf jeder Hörkapsel ermöglicht dem Käufer, unsere Hörer von anderen äußerlich gleich oder ähnlich aussehenden, technisch aber weniger vollkommenen, leicht zu unterscheiden.
SIEMENS & HALSKE A.-G.
Techn. Büro: Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 172 Fernspr. 758 u. 752.

Höhe ca. 50 cm
Mama-Lauf-Puppe.
Spricht „Mama" und läuft. — Das Entzücken aller Kinder!
Als Mädchen in handgehäkelter reizender Kleidung das Stück zu 12 M. Als Knaben in Trikotkleidung 11 Mk. das Stück einschl. Porto u. Verpackg. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Adam Buckreis, Nürnberg 9
Kunstgewerbehaus - Königstraße 70
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nur noch Philippstr. 19
Kein Laden mehr)
ist das seit 25 Jahren bestehende
Möbel- u. Betten-Haus
Heinrich Karrer
Straßenbahnlinie 1 und 2
Eigene Schreinerei und Polster-Werkstätte
Kein Laden — daher billige Preise
Große Auswahl in Qualitätsmöbeln aller Art
Zahlungs-Erleichterung
Bitte genau auf die Firma zu achten
Karlsruhe-Mühlburg

Jakob Finkelstein G. m. b. H.
liefern prompt und billigst
Kohlen — Koks
Briketts — Holz
Nur erste Qualitäten.
Telefon 2575 und 2875. Büro Fasanenstr. 6.

An alle Asthmaleidende!
Hören Sie das Urteil ihrer Leidensgefährten:
Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenleiden hat mir geholfen. Fühle mich wie neu geboren. P. L. in P. — Ihr gesandter Lungenbalsam ist sehr vorteilhaft und soll bei keinem Lungenkranken fehlen. Ich erzielte wunderbaren Erfolg damit. J. F. in C. — Ihr Nymphosan-Syrup hat meiner Frau und mir bei hartem Luftröhrenkatarrh gute Dienste getan. Nach nur einmaligem Gebrauch war der quälende Husten verschwunden und die Verschleimung beseitigt. Dieser überraschende Erfolg hat mich veranlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. K. R. Sch. in N.
So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.
Best.: Bals. Myr. cps. 3%, Na. benz. 0,1%, Na. br. 2%, Ferr. pept. oxyd. liqu. aa. %, Extr. Malt. 24%, Sacch. 16% t. emuls. Preis pro Flasche M. 3.—. Zu haben in
Löwen-Apotheke, Internationale Apotheke, Sofien-Apotheke.
Alleinherstell.: Nymphosan A.-G., München 38 L.

Salz-Heringe
5/600 1/1 Tonne 25.— laufend abzugeben
Viefeld, Markgrafenstrasse 45

Schneiderin
fertigt einf. u. eleg. Damengarderobe nach den neuest. Modell. an. Ang. unt. 3776 ins Tagblattb.

Hausschneiderin
empf. sich im Anfert. v. Damen- u. Kinderkleider auch Aenderg. u. Ausb. Ang. u. 3750 ins Tagbl.

Statt besonderer Anzeige.
Nach langjährigem Leiden ist unser Vater
Philipp Hackenbruch
verschieden. Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.
Karlsruhe, den 17. März 1925.
Die trauernd Hinterbliebenen.
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Beileidskundgebungen dankend abgelehnt.

Draht-Geflechte für Gartenzäune etc Hühnerhöfe Spanndraht Stacheldraht komplette Zäune
Wäsche-Drahtseile, Fenstergewebe, Sanddurchwürfe
Engros- und Detailverkauf L. Krieger Drahtwaren Fabrik
Telephon 816 Karlsruhe Veilchenstr. 33

„Zum Rheingold"
Heute sowie jeden Mittwoch
Schlachttag
Anerkannt vorzügliche Weine
Gute Küche. — Schrempp-Printz-Bier.
— Jeden Donnerstag Schweinsknöchle. —

Autotypien und Strichätzungen
werden in tadelloser Ausführung geliefert von
C. F. Müller
Buchdruckerei und Verlag
Ritterstraße 1

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Zu Haustrinkkuren
bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.
— Man befrage den Hausarzt. —
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, sowie durch die
Hauptniederlage Bahm & Bassler. Tel. 255

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage der Pfälzischen Industrie

Die pfälzische Industrie hat noch immer unter den Nachwirkungen des passiven Widerstandes, der Rheinzollgrenze usw. zu leiden. Das Bestreben der pfälzischen Industriekreise ist daher darauf gerichtet, diese Nachteile unter allen Umständen auszugleichen, und den Vorsprung, den die rechtsrheinische Industrie während des passiven Widerstandes und der Rheinzollgrenze gegenüber der Industrie des besetzten Gebietes gewonnen hat, einzuholen. Die rechtsrheinische Industrie hatte weder die starken Verluste, die der pfälzischen Industrie durch den passiven Widerstand entstanden sind, noch die unproduktiven Kosten, welche die pfälzische Industrie für die teilweise Wiederaufnahme der Betriebe mit Beendigung des passiven Widerstandes aufwenden mußte. Während die rechtsrheinische Industrie noch im Jahre 1923, als im besetzten Gebiet die meisten Werke stillagen, umfangreiche Neuanschaffungen in Form von Bauten machen, als auch ihren Betrieb durch den Erwerb von Maschinen modernisieren und vergrößern konnte, mußte die pfälzische Industrie während des passiven Widerstandes alle vorhandenen Reserven aufbrauchen. Zur Wiederingangsetzung der Betriebe, die während des passiven Widerstandes stillgelegt waren, mußten alle verfügbaren Eigenmittel herangezogen werden, um die während des passiven Widerstandes verlorene Kundschaft wiederzugewinnen. Diese wirtschaftlichen Bestrebungen fielen zeitlich zusammen mit einer nicht unerheblichen Steigerung der Preise für Rohstoffe. Auch in der Investierung von Kapital in den einzelnen Unternehmungen ist die pfälzische Industrie infolge der bekannten politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre in der Pfalz gegenüber der rechtsrheinischen Industrie zurückgeblieben. Dieser Vorsprung der rechtsrheinischen Industrie ist für die pfälzische ebenfalls außerordentlich fühlbar.

Da die Pfalz durch die Abtrennung Elsaß-Lothringens zu einem ausgesprochenen Grenzland geworden ist, muß die pfälzische Industrie auch auf dem Inlandsmarkt ihre ungünstige geographische Lage ausgleichen. Die pfälzische Industrie ist eine reine weiterverarbeitende Industrie, die noch dazu nicht konzerniert ist; sie ist ihrer ganzen Natur nach eine Exportindustrie. Mindestens 90 Prozent ihrer gesamten Produktion gehen in das unbesetzte Gebiet und in das Ausland. Auch die notwendigen Rohstoffe und Halbfabrikate müssen zum größten Teil aus dem unbesetzten Deutschland und aus dem Ausland bezogen werden. Sie genießt auch nicht die Vorteile des Zusammenschlusses von Rohstoff und Weiterverarbeitung wie sie z. B. die konzernierte Industrie des Rheinlands und Westfalens hat.

Die Ausfuhr ist für die pfälzische Industrie die einzige Möglichkeit, ihren für die gesamte deutsche und bayerische Wirtschaft bedeutungsvollen industriellen Charakter zu erhalten. Um die verlorenen Absatzgebiete im unbesetzten Deutschland und im Ausland wiederzugewinnen, muß die pfälzische Industrie nicht nur in der Lage sein, die Preise der starken Konkurrenz auf dem In- und Auslandsmarkt zu halten, sondern sie muß auch die von der Konkurrenz gewährten Zahlungsziele ihrer Kundschaft einräumen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß größere Betriebskapitalien nötig sind und daß bei diesem vergrößerten Betriebskapital und der verlängerten Umlaufszeit die für dieses Kapital aufzuwendenden Zinsen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Hier tritt die bekannte Wechselwirkung zwischen Absatz und Produktion in Erscheinung. Größere Absatzmöglichkeiten gestatten die Verbilligung der Produktion. Infolgedessen muß gerade die pfälzische Industrie bestrebt sein, durch Hebung der Produktion die Generalunkosten zu vermindern, um dadurch billiger produzieren zu können. Da jedoch beide Maßnahmen wegen der bekannten Wechselwirkung von einander abhängig sind, schließt eine Verbilligung der Zinsen des geliehenen Kapitals fast automatisch die Möglichkeit in sich, den Absatz zu erweitern. Dazu sind aber langfristige und verbilligte Kredite nötig. Nun hatte aber gerade die pfälzische Industrie aus den bekannten Gründen im Jahre 1924 ganz allgemein unter der Erschwerung ihrer Kreditmöglichkeit besonders zu leiden. Die Kreditrestriktionen der Reichsbank im April vorigen Jahres brachten für die pfälzische Industrie einen schweren Rückschlag, der nur dadurch einigermaßen ausgeglichen werden konnte, daß es den Bemühungen der bayerischen Staatsregierung in Verbindung mit dem Verband Pfälzischer Industrieller gelang, die Reichsbank zu veranlassen, der außerordentlich schwierigen Lage der pfälzischen Industrie durch Entgegenkommen in der Gewährung der Wechselkredite Rechnung zu tragen. Da die Pfalz kein zentrales Bankinstitut hat, und die in der Pfalz ansässigen Privatbanken von ihren Zentralen in Berlin oder München abhängig sind, sind die Privatbanken auch heute noch nicht in der Lage, das Kreditbedürfnis der pfälzischen Industrie zu befriedigen. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit steht das derzeitige Eigenkapital der Banken zu dem heutigen Kreditbedürfnis in keinem Verhältnis. Die Gewährung von langfristigen, niedrig zu verzinsenden Krediten, die dazu dienen sollen, die Industrie der Pfalz auf den gleichen Stand wie die rechtsrheinische zu bringen, ist die erste Voraussetzung für die Konkurrenzfähigkeit der pfälzischen Industrie auf dem In- und Auslandsmarkt.

Aus Baden

Eine Elektrizitäts-Verkehrsstraße von der Schweiz bis zum Niederrhein. Im Zusammenhang mit den Beratungen über das Schluchseekraftwerk im badischen Wasserwirtschaftsrat am Dienstag vormittag teilte Finanzminister Dr. Köhler mit, daß zur Zeit Verhandlungen im Gange sind zum Zweck eines Zusammenschlusses der badischen Landessammelschiene mit einem 200 000 Volt-Netz eines der leistungsfähigsten auf Braunkohlenvorkommen betriebenen Großkraftwerke am Niederrhein. Im Süden wird der Zusammenschluß der badischen Landessammelschiene mit der schweizerischen bewerkstelligt werden. Es ist somit nach dem Stand der Dinge zu erwarten, daß bis Ende dieses Jahres eine leistungsfähige Elektrizitäts-Verkehrsstraße hergestellt ist, die von den Zentralalpen der Schweiz, durch Baden hindurch bis zu den Braunkohlenvorkommen nach dem Niederrhein zieht und die Verteilung und den Ausgleich gewaltiger Energiemengen ermöglichen wird.

Gewerbe- und Handelsbank Konstanz. Die Bank hatte im Berichtsjahr 1924 einen Umsatz von rund 26 Millionen. An Dividenden sollen 5 Prozent, als Zinsvergütung 10 Prozent gewährt werden. Der Mitgliederstand beträgt am Schluß des Jahres 1317. Der Jahresbericht gibt Aufschluß über die starke Zurückhaltung des Publikums in Spareinlagen. Er stellt eine von Monat zu Monat sich steigernde Geschäftstätigkeit fest, besonders in der zweiten Hälfte des Jahres. Am Ende des Jahres 1924 war der Vorkriegsstand erreicht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Aus dem Roheisenverband. Wie verlautet liegen dem Roheisenverband Anträge mehrerer Hüttenwerke auf Gewährung des Selbstverbrauchsrechts für solche Lieferungen, welche sie an die Werke ihres Konzerns vornehmen vor. Außer dem bekannten Antrag der Charlottenhütte, welche für ihre Lieferung an die Linke-Hoffmann-Lauchhammer A.G. das Selbstverbrauchsrecht fordert, haben auch die Phönix A.G. für Lieferungen an die Stahlwerke van der Zypen und die Donnersmarckhütte für Lieferungen an die Oberschlesische Eisenindustrie A.G. das Selbstverbrauchsrecht gefordert.

Deutsche Kohlen nach Italien. Zwischen der Ruhrkohle A.G. und der italienischen Staatseisenbahn ist laut „Industrie-Kur." ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach die italienische Staatseisenbahn jährlich ca. 2 Millionen Tonnen abnimmt. Der Vertrag ist beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt worden, und es besteht begründete Aussicht, daß der Vertrag genehmigt werden wird.

Erhöhung der Röhrenpreise. Der Röhrenverband hat eine Erhöhung der Preise insofern beschlossen, als er die Rabattsätze auf Gasrohre um 2 Prozent und für Siederöhren um 3 Prozent brutto ermäßigt hat.

Die Gefahren der convertible Bonds. Gelegentlich eines Vortrages in der juristischen Gesellschaft Berlin über die ausländischen Kredite wandte sich der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft Dr. Solmssen gegen die Entschließung des 33. Juristentages in Heidelberg, der sich für die Schaffung von convertible Bonds ausgesprochen hatte. In der letzten Zeit habe eine Reihe von deutschen Gesellschaften diesen Weg bei der Aufnahme von neuem Betriebskapital beschritten. Das amerikanische Beispiel dürfe nicht ohne weiteres auf das deutsche Aktienrecht übertragen werden, denn die Schaffung von convertible Bonds verschiebe die Stellung Geldgeber zu Geldnehmer in bisher für deutsche Verhältnisse ungekannter Weise. Auch müsse man bedenken, daß Kredite, die auf diesem Wege aufgenommen werden, viel mehr kosten, als Kredite oder Gelder, die mit Hilfe gewöhnlicher Obligationen aufgenommen werden. Dr. Solmssen verlangte eine Revision dieser Entscheidung. (Eig. Drahtmeldg.)

Leichte Besserung am belgischen Eisenmarkt. In der abgelaufenen Woche ist nach einer Brüsseler Meldung des Fachblattes „Industrie-Kurier" eine kleine Belebung am belgischen Eisenmarkt eingetreten. Die deutsche Konkurrenz scheint etwas nachzulassen und die Preise für einzelne Erzeugnisse, speziell für Halbfabrikate liegen etwas über denen der Vorwoche. Wenn auch der Geschäftsumfang noch nicht zugenommen hat, so sind doch einige Abschlüsse mehr als in der Vorwoche zustande gekommen.

Die Krisis im Kohlenbergbau. Die schwere Absatzkrise, die zurzeit im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau herrscht, hat von Woche zu Woche eine derartige Steigerung erfahren, daß sie für die Erhaltung des Bergbaus und die Existenz der Bergarbeiter zu einer schweren Gefahr geworden ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben der „Essener Allgemeinen Zeitung" zufolge die Reichstagsabgeordneten des Kohlenbezirks — und zwar von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einschließlich — sowie die namhaften Führer der beiden großen Bergarbeiterverbände eine dringende Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, worin sie die Forderungen begründen, die ihnen zur Abstellung der Notlage geeignet erscheinen. In erster Linie zielt die Eingabe darauf hin, die Kohlentarife wiederum so zu gestalten, daß die Ruhrkohle Absatz und die Eisenbahn Frachten bekommt.

Mittelmäßiges Ergebnis der Wiener Frühjahrsmesse. Die Wiener Frühjahrsmesse, die am Samstag geschlossen wurde, kann ihrem Erfolg nach ebenso wie die Leipziger Messe höchstens als mittelmäßig gewertet werden. Immerhin hat in den beiden letzten Tagen das Geschäft in gewissen Branchen sich belebt. Die erstmalig veranstaltete internationale Motorradausstellung war ein zeitgemäßer Gedanke; hier ist anscheinend gut verkauft worden. Auch die Radioindustrie konnte feststellen, daß der Höhepunkt der österreichischen Wirtschaftskrise wohl überschritten ist. Die Lebensmittelmesse erhielt Aufträge auch vom Ausland. Im allgemeinen waren allerdings ausländische Einkäufer vorwiegend nur aus den Nachfolgestaaten erschienen; das weitere Ausland, auch die Deutschen, sind so gut wie ganz ausgeblieben. Kunstgewerbliche Branchen, in denen österreichischer Geschmack sich bewähren kann, z. B. feine Lederwaren, fanden auch diesmal ihre Abnehmer. Strick- und Wirkwaren hatten gleichfalls guten Absatz. Der größere Teil der Aussteller dürfte kaum die Unkosten hereingebracht haben. Das wird die meisten indessen mit Recht nicht hindern, der Wiener Messe in der Hoffnung auf günstigere Zeiten treu zu bleiben.

Die Besucherzahl der Leipziger Messe. Auf Grund der verkauften geschäftlichen Besucherkarten, Tageskarten und der ausgegebenen Ausstellerkarten ist festgestellt worden, daß die Gesamtzahl der geschäftlichen Messebesucher der Frühjahrsmesse 1925 mindestens 168 000 beträgt. Ehrenausweiskarten, Arbeiter-, Studenten- und Schülerkarten usw. sind dabei nicht mitgezählt. Bei deren Hinzurechnung übersteigt die Gesamtbesucherzahl der Leipziger Frühjahrsmesse 200 000.

Phönix A.-G. für Braunkohlenverwertung, Berlin. Die zur Gruppe Petschek-Aussig gehörende Gesellschaft legt gleichzeitig mit der Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. April 1924 die Abschlußbilanz per Ende 1924 vor, die gegenüber der Reichsmark-Eröffnungsbilanz im allgemeinen nur geringe Veränderungen verzeichnet. Die Gesellschaft, die durch die Umstellung im Verhältnis 2:1 gerade wieder auf ihr Vorkriegskapital von ℳ 8,5 Mill. Stammaktien kommt (daneben bestehen ℳ 200 000 Vorzugsaktien), hat in dem nur neun Monate umfassenden Geschäftsjahr bei einer Gesamtbelegschaft von 1461 (1913: 710) Mann eine Förderung von 1 078 304 Tonnen, das sind 4729 (3478) Tonnen pro Tag und eine Brikettproduktion von 412 790 Tonnen, das sind 1810 (1272) Tonnen pro Arbeitstag zu verzeichnen. In Anbetracht der vergrößerten Belegschaft betrage der Leistungseffekt des Werkes nur 66 Prozent der Vorkriegszeit. Ein erheblicher Förderausfall ergab sich durch den Bruch eines Dammes bei einem Wolkenbruch, wonach die Förderung und die Brikettproduktion auf rund 5 Wochen auf die Hälfte sanken. Von Ende Juni bis Mitte August herrschte starker Absatzmangel. Von Ende August bis Jahresschluß war der Absatz so stark, daß bis Ende Dezember der gesamte Stapelbestand wieder abgesetzt werden konnte. Bei dem Werk Heureka, das zeitweise unter Absatzmangel litt, blieben die Leistungen auf Vorjahrshöhe. Der Abschluß ergibt nach ℳ 500 619 Abschreibungen einen Reingewinn von 477 237, woraus, wie gemeldet, 5 Prozent Dividende auf die Stamm- und 4½ Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt werden. In der Bilanz beträgt die Obligationsschuld nur mehr ℳ 0,46 Mill. gegen ℳ 5 Mill. im Jahre 1914. Diese Verminderung der Obligationsschuld gegenüber der Vorkrgieszeit ermöglichte in der Hauptsache die Beibehaltung des Vorkriegskapitals trotz einer um ca. ℳ 1,50 Mill. niedrigeren Einsetzung des Kontos Effekten und Beteiligungen.

Amerikanische Baumwollstatistik. Nach dem Bericht des Census-Bureaus über den heimischen Verbrauch von Baumwolle im Monat Februar und die am 28. Februar zur Verfügung stehenden Vorräte von Baumwolle betrug im Februar 1925 in Tausendern: der Verbrauch von Baumwolle 550 (1924: 508), Vorräte von Baumwolle in den Spinnereien 1546 (1578), Baumwollvorräte in den Lagerhäusern und Pressen 2075 (2485), Export von Baumwolle einschl. Linters 812 (482), Zahl der in Betrieb befindlichen Spindeln 33 277 (32 684).

Eine neue Barmat-Gründung in Holland. Unter der Firma „Hollandsche Handel- en Industrie-Onderneming" wurde, wie der „Frankf. Ztg." aus Amsterdam geschrieben wird, mit dem Sitz in Amsterdam eine offene Handelsgesellschaft gegründet, deren Inhaber Herr D. Barmat, der jüngste der Brüder Barmat, ist. Die Adresse des Unternehmens, dessen Geschäftsziel Agentur und Handel für eigene Rechnung in Lebensmitteln usw. ist, ist identisch mit der Privatwohnung des zweiten Bruders, H. Barmat.

Ilse Bergbau A.G. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der G.-V. eine Dividende von 8 Prozent für die Stammaktien und Genußscheine und von 6 Prozent für die Vorzugsaktien vorzuschlagen. (Eig. Drahtmeld.)

Deutsche Telephon- und Kabel-Industrie A.-G., Berlin. Die 1922 aus der A.-G. für Elektrizitätsanlagen in Berlin hervorgegangene Gesellschaft stellt ihr Aktienkapital im Verhältnis 16⅔ : 1 auf 7,2 Mill. Rm. Stammaktien bei Einziehung von Rm. 5 Mill. Vorzugsaktien um. Dem gesetzlichen Reservefonds werden Rm. 1 Mill. zugewiesen. Die Gesellschaft führt in ihrer Bilanz an: Rm. 1,02 Mill. Gläubiger, Rm. 3,64 Mill. Vorräte, Rm. 0,47 Mill. Bankguthaben, Rm. 1,72 Mill. Schulden, Rm. 3 Mill. Gebäude, Rm. 0,68 Mill. Maschinen, Rm. 0,35 Mill. Einrichtungen, Werkzeuge und Geräte. Das Unternehmen hat die seither verpachteten Elektrizitätswerke in Zossen und Bergen auf Rügen veräußert und die Nahag A.-G. Berlin hinzuerworben. Die letztere Gesellschaft soll vollständig einverleibt werden. Im laufenden Geschäftsjahre sei nach dem Bericht die Beschäftigung der Werke und Tochtergesellschaften befriedigend gewesen. Sofern die allgemeinen Verhältnisse keine Störungen bringen, glaube man mit einem angemessenen Geschäftsergebnis abschließen zu können.

Frankfurter Frühjahrsmesse. Auf der vom 19. bis 22. April stattfindenden Frankfurter Frühjahrsmesse (Technische Messe und Ausstellung im Freien vom 17. bis 22. April) wird eine größere Zahl von italienischen Ausstellern vertreten sein. Man wird Stände italienischer Aussteller hauptsächlich in der neu eingerichteten Gruppe der Lebensmittel finden (Wein, Käse, Tomatenextrakt, Feinkostwaren, Obstkonserven usw.). Außerdem stellt Italien Original-Expreß-Kaffeemaschinen und andere Erzeugnisse der italienischen Industrie aus. Auch in italienischen Einkäuferkreisen ist großes Interesse für die Frankfurter Frühjahrsmesse festzustellen. Schon die letzte Frankfurter Messe hatte die meisten Besucher aus den Reihen der italienischen Industrie und des italienischen Handels aufzuweisen. Zur bevorstehenden Frühjahrsmesse wird eine Gesellschaftsreise aus Italien nach Frankfurt a. M. vom Reisebüro Niboni in Mailand gemeinschaftlich mit dem Reisedienst der Frankfurter Messe organisiert.

Erstmals wird ferner eine größere Zahl von französischen Ausstellern vertreten sein. Man wird französische Beschicker in den Gruppen der Fahrzeuge, der Lebensmittel, der Parfümerien, der chemischen Erzeugnisse, für Tapeten und für Textilien finden. Auch in französischen Einkäuferkreisen ist reges Interesse für die Frankfurter Frühjahrsmesse festzustellen.

Banken

Württembergische Notenbank Stuttgart. Die heute unter dem Vorsitz von Finanzminister Dr. Dehlinger geleitete o. G.V., in der 5 704 800 Mark Aktienkapital mit 9508 Stimmen vertreten waren, genehmigte die Regularien. Aus dem Gewinn von 832 183 Bill. Mark gelangt eine Dividende von 3 Prozent auf das bisherige Aktienkapital von 10,5 Mill. zur Verteilung. Dem Reservefonds werden 437 004 Bill. Mark zugeführt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Die G.V. genehmigte ferner die Reichsmarkeröffnungsbilanz per 31. 12. 1924. Nach Ausgleichung der Aktiva und Passiva ergibt sich ein Ueberschuß von 8 480 179 Reichsmark. Demgemäß wird das Aktienkapital von 10,5 Mill. Papiermark auf 7 Mill. Reichsmark umgestellt. Dem Reservefond werden 1,4 Mill. zugeführt. Der Rest von 80 179 Reichsmark wird auf neue Rechnung vorgetragen. Hiernach ergibt sich eine Abstempelung der Aktien von 1200 Papiermark auf 800 Reichsmark und von 600 Papiermark auf 400 Reichsmark. Die durch das Los ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder gewählt. (Eig. Drahtmeldg.)

Essener Creditanstalt. In der a.o. G.V. vom 16. März wurde die Aufgabe der Selbständigkeit der letzten selbständigen großen Provinzbank Westdeutschlands beschlossen und der bekannte Fusionsvertrag mit der Deutschen Bank genehmigt. Die anwesenden 117 Aktionäre vertraten Rm. 15 943 280 A.-K. Wie der Vorsitzende ausführt, sei zunächst mit dem Ministerium für die besetzten Gebiete verhandelt worden über eine Entschädigung für die Schäden, die der E.C.A. durch den Ruhreinbruch indirekt in größerem Maße als den anderen Banken entstanden seien. Nachdem alle Verhandlungen, auch die wegen eines langfristigen Darlehens, ergebnislos verlaufen seien, sei mit der Deutschen Bank, die bereits vor der letzten Kapitalserhöhung 50 Prozent des A.-K. der E.C.A. besessen habe, die aber nunmehr infolge der außerordentlich geringen Zeichnungen durch die Aktionäre bei der Emission der letzten ℳ 7 Mill. Aktien die absolute Majorität besitzt, über die Hergabe von Krediten verhandelt worden. Der Gedanke einer Fusion habe ursprünglich bei diesen Verhandlungen nicht vorgelegen und sei erst später von den Unterhändlern der E.C.A. ausgegangen. Auf Anfrage wurde erklärt, daß zwar in der Goldbilanz der E.C.A. erhebliche stille Reserven enthalten seien, insbesondere im Konto für Gebäude von ℳ 8 Mill., ferner ca. ℳ 750 000 Wertpapiere, daß aber die entsprechenden Verhältnisse bei der Deutschen Bank weit besser lägen, so daß man den ursprünglichen Gedanken eines Umtausches von Aktie gegen Aktie aufgegeben habe, ohne daß dadurch die Aktionäre der E.C.A. geschädigt würden. Das gleiche gelte hinsichtlich der Dividende. Der Umtausch erfolgt bekanntlich in der Weise, daß für Rm. 500 000 Aktien der Deutschen Bank Rm. 600 000 Aktien der E.C.A gegeben werden. Daß eine Einziehung von Filialen der E.C.A. nur an Orten stattfindet, wo auch die Deutsche Bank eine Filiale hat, haben wir bereits berichtet.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Montag, den 23. März, nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen des Zentralausschusses. (Eig. Drahtmeld.)

Bank für Saar- und Rheinland. Das im Jahre 1919 von elsaß-lothringischen Bankfirmen gegründete Unternehmen mit einer Filiale in Ludwigshafen a. Rh. und einem derzeitigen Aktienkapital von 10 Mill. Mark erzielte im Geschäftsjahr 924 einen Reingewinn von 3 756 193 Fr. und nach Abzug der Steuern und Unkosten einen Reingewinn von 2 116 360 Fr. einschl. Vortrag, woraus 250 000 Fr. auf Immobilien, 140 521 Fr. auf Mobilien abgeschrieben, ein Vorsichtsfonds mit 300 000 Fr. ausgestattet, 103 833 Fr. dem Reservefonds zugewiesen, 10 Prozent Dividende mit 1 Mill. Fr. an die Aktionäre verteilt und der Rest von 67 717 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Preuß. Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin. Wie bereits kurz gemeldet, wird die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 50,6 Mill. im Verhältnis 15 : 1 auf 3,37 Mill durch Umstempelung der Papiermark-Aktien von 1200 Mk. auf 80 Rm. erfolgen. Der gleichzeitig vorgelegte Abschluß per 1924 weist einen Gewinn von rund 28 000 Mk. auf, der vorgetragen wird. Im verflossenen Jahr wechselte die Aktienmajorität mehrfach den Besitzer, und befindet sich jetzt in den Händen eines unter Führung der Deutschen Unionbank stehenden Konsortiums. Die G.-V. am 31. März soll über eine Kapitalserhöhung um 626 720 Mk. beschließen, wodurch das Aktienkapital auf rund 4 Mill. Reichsmark erhöht wird. (Eig. Drahtmeld.)

Verkehr

Der Reichsverband der deutschen Privatschiffahrt, über dessen Bildung vor kurzem verhandelt wurde, ist am Montag mit dem Sitze in Berlin gegründet worden. Er stellt die Zentralvertretung der gesamten deutschen Privatschiffahrt dar, und wird sich in der Hauptsache für die Schaffung billiger Kredite für die so schwer geschädigte deutsche Privatschiffahrt einsetzen. Hierzu sollen in nächster Zeit mit den betr. Stellen der Reichsregierung Verhandlungen aufgenommen werden. (Eig. Drahtmeldg.)

Die deutsche Flagge an vierter Stelle im Panamakanalverkehr. Im Panamakanalverkehr des vergangenen Jahres stand die deutsche Flagge an vierter Stelle. 165 deutsche Schiffe mit 859 508 B.R.T. und eine Ladungsmenge von 847 039 Tonnen haben im Laufe des Jahres, wie der „Wirtschaftsdienst" (Weltwirtschaftliche Nachrichten Hamburg) schreibt, den Kanal passiert und für die Benutzung dieser Meere verbindenden Wasserstraße Gebühren in einer Gesamthöhe von 666 450 Dollar bezahlt. In der Benutzung des Panamakanals wird die deutsche Flagge von der amerikanischen, der englischen und der japanischen übertroffen.

Märkte

Zur Einführung des Metall-Terminhandels. Bekanntlich ist für die nächste Zeit die Wiedereinführung des Metall-Terminhandels an der Hamburger und Berliner Börse geplant. Da dieser Wiedereinführung das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen im Wege steht, ist jetzt dem Reichstage ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, nach welchem die Vorschrift des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen für den börsenmäßigen Terminhandel in unedlen Metallen keine Geltung haben soll. (Eig. Drahtmeld.)

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 17. März. Gold 2817—2822, Silber 94—94.50, Platin 15.30—15.90.

Berliner Metallmarkt vom 17. März. Elektrolytkupfer 137,50, Raffinadekupfer 126—127, Originalhüttenweichblei 73—74, Originalhüttenrohzink 72—73, Remelted-Plattenzink 64—65, Originalhüttenaluminium 235—240, dto. 99% 245—250, Banka-Zinn 500 115 510, Hüttenzinn 490—500, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 121—123, Silber-Barren 94—95.